

**"DER COURIER"**  
 is the leading Canadian Paper in  
 the German language.  
 Issued every Wednesday.  
 Subscription price:—  
 in Canada ..... \$2.50  
 to foreign countries ..... \$3.50  
 If paid in advance:—  
 Canada ..... \$2.00  
 1835 Halifax Street, Regina.

# Der Courier

und Der Herald = = Organ der deutschsprachigen Canadier

**"Der Courier"**  
 ist die führende Zeitung für die  
 deutschsprachigen Canadier.  
 Erscheint jeden Mittwoch.  
 Preisliste:  
 Im voraus bezahlt: ..... \$2.00  
 Canada ..... \$2.00  
 für Ausland ..... \$3.50

25. Jahrgang. 14 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 2. November 1932. 14 Seiten Nr. 52.

## „Der Courier“ 25 Jahre alt 1907-1932 Hungerrevolte in London ausgebrochen

### Silberjubiläum der führenden deutsch-canadischen Zeitung

#### Ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf die Zeit von 1907-1932.

Konnten wir im letzten November das Jubiläumsjahr unserer deutschen Zeitung „Der Courier“ beginnen, so sind wir mit dieser letzten Ausgabe des 25. Jahrgangs am eigentlichen Silberjubiläum angelangt.

25 Jahre sind in den Strom der Existenz verlaufen, seitdem im Jahre 1907 der damalige „Saskatchewan-Courier“ das Licht der Welt erblickte. Mit der stets weiteren Verbreitung über die Grenzen der Provinz Saskatchewan hinaus, wodurch er sich aus einem ursprünglichen Provinzblatt zu einer allgemeinen deutsch-canadischen Zeitung entwickelte, hielt man es für angezeigt, den Namen späterhin in „Der Courier“ umzuwandeln. Nach dem Eingehen des in Edmonton herausgegebenen deutschen Wochenblattes „Der Herald“, der mit dem „Courier“ verschmolzen wurde, erhielt unsere Zeitung noch den Untertitel „und Der Herald“.

#### Es war ein keineswegs rosigter und leichter Anfang,

der dem „Saskatchewan-Courier“ und seinen Gründern, unter ihnen besonders Herrn P. M. Bredt (heute in Edmonton, Sask.) vor 25 Jahren befohlen war. Auch die späteren Zeiten bekehrten den Nachfolgern in Geschäftsführung und Schriftleitung, von denen genannt seien die Herren Fritz Brinmann (jetzt in Winnipeg), Konrad Gynann (nunmehr in Deutschland), Joseph Oberhöfner (in Regina), J. W. Gynann und Bernhard Vott, mannigfache Mühen, Sorgen und Kämpfe. Doch mit echt deutschem Pioniergeist ist „Der Courier“ vor 25 Jahren ins Leben gerufen und trotz Not und Kampf und Sturm zu seiner heutigen Entwicklung und Verbreitung emporgeführt worden.

## Amerikaner klagen die Canadier an

### Canada soll am Sturz der Getreidepreise schuld sein

Chicago. — Als Ursache für den plötzlichen Fall der Getreidepreise wird in Chicago der Versuch Canadas betrachtet, seinen Weizen überflüssig auf dem Weltmarkt zu verkaufen, und zwar zu einem Preise, durch den sämtliche anderen Nationen unterbieten werden. Die canadische Regierung hätte den Preis für Dezemberweizen auf einen Stande von 50 Cents pro bushel, d. h. zu einem Preise, das den billigsten Kauf des Getreides ermöglichte.

Der plötzliche Sturz des britischen Pfunds machte diesen Plan zunichte. Der canadische Dollar stand viel höher als das Pfund. Im Gegensatz dazu war der argentinische Peso um ungefähr 30 Prozent und das australische Pfund um 20 Prozent niedriger. Durch diese Schwankungen wurde der Preis des canadischen Weizens zu hoch getrieben, um dem erwarteten Wettbewerb aus der südlichen Welt-Hälfte standhalten zu können. Als sich diese Tatsache herausstellte, gab die canadische Regierung ihre Stützung auf, und dem Preis wurde gestattet, auf das Ausfuhrniveau zu sinken. Die amerikanischen Carteristen folgten diesem Beispiel, was auch darauf zurückzuführen war, daß die Exporteure eine Basis für einen Wettbewerb schaffen wollten.

### Papen-Regierung besitzt vollstes Vertrauen Hindenburgs.

Berlin. — Auf Gerüchte hin, daß Reichspräsident von Hindenburg mit der Regierung von Papen nicht zufrieden sei, ließ der Reichspräsident die Veröffentlichung einer Erklärung gut, daß sich von Papen weiterhin seines vollsten Vertrauens erfreue.

### Das Heim unserer deutschen Zeitung „Der Courier“ in Regina, Sask.



Das Couriergebäude (1835 Halifax Straße, Regina) mit Maschinenraum im Keller, Büroräumen und Buchbinderei im ersten Stock, mit Redaktion und Sekretariat im zweiten Stockwerk.

Das Emporblühen unserer Zeitung kam auch rein äußerlich zu herdem Ausdruck. Als der „Saskatchewan-Courier“ noch in den Kinderstube steckte, erfolgte die technische Herstellung des Blattes in primitivster Weise, mit geboraten Material, in gemieteten Räumen. Ein Fortschritt war es, als „Der Courier“ ein eigenes Lokal an der Halifax-Straße beziehen und mit eigener technischer Einrichtung arbeiten konnte. In den letzten 9 Jahren hat das Courier-Gebäude, das der „Western Printers Association, Limited“ gehört, durch Aufbau eines Stockwerkes ein stattliches

Aussehen erhalten, sind der Sechsteraal im oberen Stock und der Maschinenraum im Erdgeschoß; betriebstechnisch vervollständigt worden, während die Büroräume im unteren Stockwerk und die Redaktion im oberen untergebracht wurden. Manche alten Freunde von auswärts, die das Courier-Haus und seine technische Einrichtung besichtigen, stellen mit Freude und Bewunderung die hier erzielten Fortschritte im Vergleich zu früheren Zeiten fest, sollten aber auch nie vergessen, unter welcher großen Mühen und Opfern diese zentrale deutsch-canadischen Lebens in Westcanada im Laufe der letzten 25 Jahre geschaffen worden ist. Möge es für sie ein stetiger Ansporn sein, das Aufgebau zu erhalten und unter Aufbietung aller Kräfte noch weiter auszubauen!

### Direkte Telefonverbindung von Moskau über Berlin nach New York.

Moskau. — Das Kommunikation für Post und Telegraphen-Verkehr verbindet die geplante Einführung eines direkten Telephonstammes von Moskau über Berlin und London nach New York. Für die derzeit angelegten Probeverbindungen werden Landlinien nach London und von dort das Radio-Telephon benutzt.

## Glückwunsch des Deutschen Konsuls

Deutsches Konsulat  
 German Consulate

504 Main Street,  
 Winnipeg, Man., den 25. Oktober 1932.

An die Schriftleitung des „Courier“,  
 i. H. des Herrn Bernhard Vott,  
 1835 Halifax Street, Regina.

Sehr verehrter Herr Vott!

Wie ich erfahre, geht mit der nächsten Nummer des „Courier“ der 25. Jahrgang der Zeitung zu Ende. — Zu einem solchen Zeitpunkt in der Entwicklung einer so lebenswichtigen Einrichtung, wie eine Zeitung sie darstellt, pflegt man Rückschau zu halten und andererseits in die Zukunft zu blicken. Das erscheint mir besonders angebracht bei einer deutschen Zeitung, die im Ausland herausgegeben wird, wo Verlag und Redaktion unter ganz anderen Voraussetzungen arbeiten müssen, als eine in der Heimat erscheinende Zeitung sie vorfindet.

Ich kenne den „Courier“ nicht erst seit meiner hierigen nun etwa 2 1/2-jährigen amtlichen Tätigkeit, sondern ich habe ihn schon mehrere Jahre lang vorher mit steigendem Interesse in Berlin gelesen, wo mein Dienst mich mit den Fragen des Auslandsdeutschentums, insbesondere auch mit denen des canadischen, eng verband. Es war mir, wie ich Ihnen anlässlich des „Courier“-Jubiläum sagen möchte, immer eine besondere Freude, die klare Linie und einheitliche Haltung zu verfolgen, die im „Courier“ zum Ausdruck kommt, seitdem ich ihn kenne. Er ist das, was gerade eine deutsche Zeitung im Ausland mehr noch als eine heimische sein soll: ein Führer, der besonders in schweren Zeiten wie den jetzigen nötig und willkommen ist. Der mit dem erforderlichen Takt die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Stellung des deutschen Bevölkerungselements innerhalb Canadas vertritt, der ihm ein objektives Bild des Weltgeschehens vermittelt und der ihm die unvergänglichen Kultur- und Gemütswerte der alten Heimat lebendig erhält. Ich meine, daß der „Courier“ mit berechtigtem Stolz auf seine erfolgreiche Arbeit an diesen Aufgaben zurückblicken kann.

Mein Wunsch ist, daß der „Courier“ an dieser Linie festhalten, daß er aufricht und geraden Wegs durch die schweren Zeiten hindurchgehen und allen Landsleuten ein Führer bleiben möge, um den sie sich immer zahlreicher scharen! In diesem Sinne möchte ich Ihnen und dem Verlag meine herzlichsten Glückwünsche zum Silberjubiläum des „Courier“ aussprechen, der unser aller Freund ist und bleiben soll.

Mit freundlichen Grüßen bin ich  
 Ihr sehr ergebener  
 Dr. H. Seelheim,  
 Deutscher Konsul.

## Reichsgericht für Hindenburgs Verordnung

### Abhebung der preussischen Regierung war verfassungsmäßig. — Kritik an einzelnen Regierungsmagnahmen.

Leipzig. — Das Reichsgericht entschied, daß die von Präsident von Hindenburg und Kanzler von Papen am 20. Juli d. Js. angeordnete Abhebung der preussischen Regierung und Hindenburgs Ernennung des Königs Franz von Bayern zum stellvertretenden Reichskommissar von Preußen verfassungsmäßig war, erklärte aber gleichzeitig, daß die Reichsregierung dem abgesetzten Ministerium nicht das Recht nehmen konnte, den Staat in seinen Beziehungen zu den preussischen Landtagen zu vertreten.

Präsident von Hindenburgs Noterlass zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung in Preußen steht mit der Reichsverfassung im Einklang, verkündete der Präsident des Reichsgerichts, Erwin Bumke, doch die Ergreifung der Exekutivgewalt in Preußen durch die Reichsregierung kann nicht dauernd gelten, da dies eine Verletzung der Staatensouveränität wäre.

### Letzte Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Rio de Janeiro, Brasilien, 29. Okt. — Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ trat heute früh um 8.25 Uhr die Rückfahrt nach Europa an. Mit dem Flug gelangt die letzte Reize des Luftschiffes nach Südamerika in diesem Jahre zum Abschluß.

## Schwere Zusammenstöße zwischen 2000 Arbeitlosen und der Polizei.

London. — Der schwerste Aufruhr in London seit vielen Jahren wurde hier von 2000 Arbeitlosen verursacht, die auf ihrem Hungermarsch, revolutionäre Lieber Jugend und unter dem roten kommunistischen Banner mit Hammer und Sichel, am 27. Oktober hier aufzogen. Der Schauplatz der Straßkämpfe waren Hyde Park und Umgebung. Das Handgemachte währte eine volle Stunde und mehr als 20 Personen trugen Verletzungen davon.

Männer und Frauen führten unter wilden Zurufen gegen die Polizisten an. Bestimmte Schichten gingen wiederholt zum Angriff vor und trieben die Scharen zurück, die sich immer wieder zu neuem Widerstand sammelten.

Die härtesten Ausfälle richteten sich gegen den unter dem Untersuchungs-Sekten der Regierung vorgeschriebenen Radweg des Hilfsbedürftigkeit. Dies Verhalten der Behörden hat unter den Notleidenden größte Erbitterung verursacht und Anlaß zu dem „Hungermarsch“ gegeben.

Tagegen wird von der Polizei behauptet, Moskau Agenten seien die eigentlichen Anführer der Bewegung, und in Betätigung dieses Verdachts ist darauf hingewiesen worden, daß die Teilnehmer an dem Protestmarsch Sonntag Abends und rote Schleiern trugen. Auch ist ihr Anführer, W. A. S. Hamington, als ein Kommunist bekannt.

## Ottawa-Verträge auf 5 Jahre bindend.

London. — Mit einer Mehrheit von 168 Stimmen lehnte das Unterhaus einen Antrag der Opposition ab, die Reichskonferenzverträge, soweit England in Frage kommt, nur auf sechsmonatliche Kündigung bindend zu machen. Der Antrag ging ein, nachdem Liberale und Mitglieder der Arbeiterpartei die Tatsache kritisiert hatten, daß die Abkommen für eine Periode von fünf Jahren getroffen waren und wurde mit 226 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Auf dem Markt der Arbeitlosen durch die Strahlen nach dem Hyde Park kamen Aufre aus ihren Reihen: „Wir verlangen Arbeit oder Nahrung!“ „Nieder mit der Regierung, nieder mit denen, die Babies hungern lassen!“ Als dann unter dem Marmorbogen am Park-Eingang Urnuben ausbrachen, wurde ein ergrauter Arbeitloser von Norwich: „Mut, Mut, Mut, wir wollen Mut!“ und wilde Beifallsrufe erschallen. Ein junger Bursche rief herausfordernd: „Denk nur nicht, daß wir unsichtbar hierher kamen. Wir werden!“ (Fortsetzung auf Seite 2.)

## Deutsch-Amerikanischer Kongress in New York

500 Vertreter hatten sich eingefunden. — Nahm glänzenden Verlauf.

New York. — Der mit großer Spannung erwartete Deutsch-Amerikanische Kongress fand in den letzten Tagen mit glänzender Erfolge in New York statt. Ungefähr 500 Vertreter aus allen Teilen der Vereinigten Staaten sowie herzlich begrüßte Gäste aus anderen Ländern darunter sogar aus Argentinien, versammelten sich zu ernstlichen Verhandlungen und echt deutschen Unterhaltungen. Am ersten Tage erreichte besonders großes Aufsehen eine Rede des Herrn Dr. Treut, der als Vertreter des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Berlin) sich in New York gegenwärtig aufhält.

Als das Hauptwort der deutschen Sprache und Kultur bezeichnete er die deutsche Schule. „Ohne deutsche Schule“, rief er aus, „ist auf die Dauer gegen die Einflüsse der fremden Umgebung und besonders der fremden Schule den Kindern die Muttersprache nicht zu erhalten.“

Der zweite Träger des deutschen Kulturlebens in fremden Staaten wurde die deutsche Kirche. Für die Pflege der Muttersprache sind die kirchlichen Jungmänner- und Jungfrauenvereine von größter Bedeutung. In der deutschen Jugendpflege geht es ohne feste organisierte Formen überhaupt nicht. So lehnen sich an deutschen Privatschulen und an die deutsche Kirche meist auch die kulturellen Vereinigungen zur Pflege der Fortbildung der Jugendlichen und Erwachsenen. Es bestehen aber in allen Volksgruppen auch selbstständige Organisationen, die sich mit dem deutschen Vortragswesen befassen, die für Theater und Konzerte sorgen. Die Vereinstätigkeit unserer deutschen Sängler, Turner und Sportler steht ganz im Dienste des Volkstums.

## Mussolini prophezeit Triumph des Faschismus.

Mailand. — Premier Mussolini erklärte vor einer Menschenmenge von einer halben Million Köpfen, die sich auf dem großen freien Platz vor dem Dom zusammenge-drängt hatte, Italien werde jeden Befehl befehlen, der verstanden sollte, es daran zu hindern, die Führung in der Zivilisation des alten Roms wieder zu übernehmen.

Der Premier prophezeite auch, daß innerhalb eines Jahrzehnts ganz Europa sich zum Faschismus bekennen werde. Innerhalb eines Jahrhunderts werde Italien wieder die Führung der Zivilisation in Gänze haben.

**„Der Courier“**  
Organ der deutschsprachigen Kanadier.  
Erscheint jeden Mittwoch.  
Verlegt von der  
„Western Printers Association, Limited“  
J. W. Schmamm, Geschäftsführender Direktor.  
Bernhard Pott, Chefredakteur.  
Geschäftsstelle in Regina, Sask.:  
1835 Halifax Straße.  
Geschäftsstelle in Edmonton, Alta.:  
9753 Jasper Avenue.  
Wirtschaustraße 19-24 Regina Sask.  
„DER COURIER“  
The Organ of the German-speaking settler of the West  
MEMBERS OF A. B. C.  
Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASSN., LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask. Can. All stock owned by the readers of the paper.  
J. W. SCHMAMM, Managing Director.  
(Advertising Rates upon application)

### Warum kein Bonus für die Farmer?

Der von verschiedenen Seiten im Namen der Farmer geforderte 5 Cent Bonus, der für die letzten Jahre für jeden Hektar angelegter Weizen Bonus bezahlt werden sollte, ist vom kanadischen Premier H. V. Bennett zur großen Enttäuschung der Farmer rüdeweg abgelehnt worden.

Beispiel kann man aus guten Gründen gegen die Gewährung des geforderten Weizen Bonus sein. Doch muß man diese Frage im Rahmen der Gesamtpolitik betrachten, wie sie heute in Ottawa an der Tagesordnung ist. Diese Politik entspringt sich in immer verdichtenderen Maß als ein ausgeprägtes und ganz einheitliches Ertelionsmanöver im Interesse der ozeanischen Großkapitalisten und Agraranten. Selbst das Ergebnis der britischen Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa stellt sich immer klarer als ein erneuter Versuch heraus, die großen Industrieunternehmen des kanadischen Ostens weiterhin künstlich am Leben zu erhalten, indem man sie gegen die einflussreiche Konkurrenz im Westen schützt. Die Ermöglichung der Zollfreiheit im britischen Handel ist in vielen Fällen so unbedeutend, daß davon kaum eine besondere Befreiung des Warenverkehrs zu erwarten ist.

Wenn man die Bennett-Regierung so sehr und unerschütterlich auf die Schutzpolitik eingeworfen ist, warum dann nicht auch den Farmern den nämlichen Schutz gewähren, der den ozeanischen Großkapitalisten zu großartig und weitherzig eingeräumt wird? Was den Agraranten recht ist, sollte den Farmern billig sein. Das ist ein Grundsatz der Gerechtigkeit, die aber in Ottawa offensichtlich nicht zu Hause ist. Schanz man den Großkapitalisten des Ostens durch Zollschutz einen Bonus nach dem anderen zu, so hat gewiß der kanadische Agrarant, der von der Depression besonders schwer betroffen worden ist, einen unabweisenden Rechtsanspruch auf einen Bonus geltend zu machen. Das ist oder sollte wenigstens die logische Folge der in Ottawa betriebenen Politik sein, selbst wenn man jeder Bonusgewährung, sei es für die Industrie oder für die Farmer, sonst ab lehrend gegenübertritt. Darin kommt eben das statistische der Zollschutzpolitik zum Ausdruck, daß sie, bis zur letzten Konsequenz durchgeführt, unüberwindlich und darum unhaltbar ist.

Wenn man die ganz einheitliche und deswegen ungedachte Politik in Ottawa ins Auge faßt, muß man sich über die wahre Vermögenslage wundern, mit der die westkanadischen Farmer dem nur wenig mehr verschlechterten Doppelzettel zugehen. Hier wäre eine nachdrückliche und laute Forderung nach Abtritt der Bennett-Regierung angebracht, die gewiß nicht mehr das Vertrauen der Wähler Mehrheit in Kanada besitzt.

### Wo Propaganda am Platze ist!

Jahre hindurch hat die Welt die dümmsten und ideenreichsten Verleumdungen geglaubt, die von den affizierten Feindespropagandisten und ihren Anhängern gegen das deutsche Volk geschleudert wurden. Gibt es nicht noch heute, wenn zum Glück auch nur vereinzelt Leute, die sich faustdicke Fingern über angebliches deutsches Barbaren-tum aufblähen lassen? Allerdings, wer sich — mit vollem Recht gegen Zeitungsheute und ähnliche Erfindungen zur Wehr setzt, darf sich nicht damit begnügen, über solche nichtswürdigen Propaganda aufzuklären und sich zu erheben. Es ist nötig, darüber hinaus danach zu forschen, ob nicht die Deutschen vielleicht selbst Schuld daran tragen, daß man denken liebt anders an sie, als sie geben zu werden verdienen. Nicht oft genug kann ausgesprochen werden, daß in der Vorkriegszeit und vielfach auch nach dem Weltbrand bis in die Gegenwart hinein auf dem Gebiet planvoller Aufklärung über deutsches Tun und Weilen höchst geringe Fehler begangen wurden und nicht weniger schmerzliche Erfahrungen unterlaufen sind.

So viele Vorzüge und beneidenswerte Eigenschaften der deutsche Mensch in seiner sprichwörtlichen Arbeitsamkeit, in seiner erfindungsreichen Begabung, in seiner Begeisterungsfähigkeit und in manchen anderen Dingen mag, aber eine übertragende Veranlagung, für sich selbst zu werben, sich ins rechte Licht zu setzen, ohne dabei anderen unheimlich zu werden, ist ihm nicht gegeben. Sehr häufig vergißt der Deutsche über Eifer, Schaffensmut und Ausdauer, die er an ein Werk setzt, daß es auch gleichwertig, psychologisch geschützter Propaganda bedarf, um einem Unternehmern, mag es sich um ein überlegendes sein, die Gunst der Menschen zu gewinnen, vor allem dann, wenn sie eine andere Sprache sprechen, anders erzogen sind, einem anderen nationalen Gedulde angehören. Wie viele gute diplomatische Leistungen deutscher Vorkämpfer, Geschäftsmänner und Konsulnate kommen nicht zur Wirkung, weil ihnen die Mißdeutung oder, wenn man lieber will, die propagandistische Klugheit fehlt. Immer wieder erkönt der Mensch nach mehr Werbung für die deutsche Sache in der Welt — allein es scheint unendlich schwer, solche Forderungen zu

die Tat umzusetzen. Sollte man nicht, die Frage liegt nahe, annehmen dürfen, daß unter der großen Zahl einflussreicher, kluger Köpfe, denen die ertragreichere gemeinsame Aufgabe entspringt, sich auch einige befinden, die mit Mühen für die so außerordentlich wichtige werbliche Arbeit zur Gewinnung und Sicherung des moralischen und kulturellen, ja, es sei noch einmal unterstrichen, des rein menschlichen Ansehens des deutschen Volkes in der Welt?

### Sudetendeutsche Sorgen.

Die tschechoslowakische Republik ist das Muster eines Nationalitätenstaates, eine Tatsache, an der auch noch so häufig wiederholte Feststellungen aus dem Lager der tschechischen Regierungsparteien, sie sei ein Nationalstaat, nichts ändern können. Der Beweis dafür, daß es sich bei der Tschechoslowakei um ein Völkergemisch handelt, sind die Zahlen der Volkszählung. Die Tschechen und Slowaken, tschechoslowakische tschechisch bezeichnet, erreichen nur etwas über 60 Prozent der Gesamtbevölkerung, wobei jedoch der Umfang immer in die Breite fällt, daß diese beiden, vertriehene Sprachen redenden Nationen nicht immer unter einen Hut zu bringen sind.

Bekannt man nun, daß die Sudetendeutschen, ein Dreizehnhundert-Tausend Volk, fast die gesamte Industrie in ihren Händen haben, auch sonst einen höchst bedeutungsvollen kulturellen und wirtschaftlichen Faktor der Republik darstellen, müßte es nur natürlich erscheinen, daß ihnen gleiches Recht gegenüber dem tschechischen „Staatsvolk“ eingeräumt würde. Daß die Erfüllung dieser primitiven Forderung der Deutschen in der Tschechoslowakei, trotzdem sie durch Friedensverträge garantiert wurde, noch immer nicht eingetreten ist, muß zu ersten Betrachtungen Anlass geben.

Das sudetendeutsche Problem ist heute noch genau so aktuell wie zur Zeit der Staatsgründung. Es ist ein schwerer Irrtum zu glauben, in der Tschechoslowakei befänden in politischer Hinsicht vollständig konsolidierte Verhältnisse, oder es ist ebenso irrig anzunehmen, das Sudetendeutentum hätte sich mit dem neuen Staatsabgefunden, nur weil die europäische Öffentlichkeit in den letzten Jahren weniger über das Verhältnis zwischen Tschechen und Sudetendeutschen zu hören bekam.

Der Zustand der ideinharen Ruhe ist nur identisch mit dem Zustand der verzweifeltsten Ruhe. Man kann ohne Ueberhebung sagen: es gibt heute keine sudetendeutsche Politik mehr, weil der größte Teil der Politiker zu der resignierten Ueberzeugung gekommen ist, daß obgleich ihnen Vergebung und Verzeihen ist, daß es keinen Sinn mehr hat, sich gegen das herrschende Regime aufzulehnen, wenn niemand aus dem tschechischen tschechischen Lager sich auch nur der Mühe unterzieht, deutsche Forderungen anzuhören, geschweige denn sie ernst zu nehmen. Aber gerade deshalb ist das sudetendeutsche Problem viel brennender als vor einem Jahrzehnt, besonders deshalb weil sich endlich die Erkenntnis durchzusetzen scheint, daß es auf dem bisherigen Wege, gleichgültig Altruismus und Regalimus, mit der reichlichen bitieren Erfahrungen lehnen, nicht mehr weiter gehen kann, soll das Sudetendeutentum nicht langsam, aber doch sicherer seinem Untergange entgegengehen.

## Weltumschau

### Graf Potiodowski

Graf Arthur von Potiodowski, Reichsrat, Abgeordneter des Reichstages, hervortretendes Mitglied der alten kaiserlichen Reichsregierung, ist in Rumburg im Alter von 87 Jahren verstorben. Potiodowski, geboren am 3. Juni 1845 in Großlogau, studierte in Berlin, Heidelberg und Breslau die Rechte und Staatswissenschaften und trat 1871 bei der Regierung in Polen in den Verwaltungsdienst. 1873 wurde Potiodowski Landrat des Kreises Bonarowitz, 1877 des Kreises Arden, 1882 für den Wahlkreis Frankfurt a. M. in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, folgte Potiodowski der freikonserativen Partei an, übernahm 1885 die Leitung der provinzialständischen Verwaltung der Provinz Polen und wurde 1889 zum Landesdirektor von dem Reichslandamt ernannt. 1893 erfolgte seine Ernennung zum Staatssekretär des Reichslandamts. 1897 übernahm er an Stelle von Bismarck das Reichsamt des Innern und wurde mit der Stellvertretung des Reichslandamts betraut. Anfolge von Differenzen mit dem Reichslandamt von Wilow schied er 1907 aus dem Reichsamt. Bald darauf wurde er Deputierter des Reichstages in Rumburg und auf Vorschlag des Reichstages Mitglied des preussischen Herrenhauses. Auch nach der Revolution blieb er seinem Ziele treu, für den Staat zu arbeiten, und nahm ein Mandat zur Reichstagswahlversammlung an. In den ersten Reichstagen 1920 hat er sich nicht wählen lassen, doch übernahm er einen Sitz im Reichsrat und seit 1928 betätigte er sich im preussischen Landtag, dessen aktives Mitglied er war. Politisch gehörte er der deutschnationalen Volkspartei an.

### Reichsfinanzler von Vor der Jahresagung des Papen über keine Politik.

Reichsfinanzler von Vor der Jahresagung des Reichsverbandes des deutschen Reichsfinanzler von Papen eine Rede, in welcher er erklärte, Deutschland habe der Sorgen genug, ohne daß es sich noch mit der Frage der Wiederherstellung der Monarchie zu befassen habe. „Es ist viel über die Wiederherstellung der Monarchie geredet worden“, äußerte der Redner aus. „Die Auslandspreche hat das Thema aufgenommen und argumentiert gefordert, eine solche Bewegung müßte die Gefahr einer Verrückung Europas heraufbeschwören. Es sei deshalb notwendig, nicht nur die Forderungen, die dem Reich durch den Versailles Vertrag angelegt wurden, nicht zu lösen, sondern sie noch strenger zu lösen. Ich möchte indes nicht den geringsten Zweifel darüber aufkommen lassen, daß wir Reichsland in den Ausland das Recht zugestehen, darüber zu urteilen, welche Regierungsform für Deutschland die beste ist. Darüber zu entscheiden ist einzig und allein Sache des deutschen Volkes. Ich habe aber bereits betont und möchte ausdrücklich wiederholen:

„Wir haben eine solche Menge von Problemen zu lösen, daß wir froh sind, wenn wir uns den Kopf nicht auch noch über die Frage der Regierungsform zu zerbrechen haben. Diese Frage ist überhaupt nicht angeht worden.“

Auf die Wirtschaftslage übergehend, sagte der Stanzler: „Die Beherrschung in der Wirtschaftslage der Welt hat während der letzten Wochen angehalten. Gestand der Weltwirtschaftslage sagt uns, daß der Glaube an eine wirtschaftliche Beherrschung der Weltwirtschaft aufrecht ist. Das Fehlen der Preise der Rohmaterialien, aus dem der Zusammenbruch der Weltwirtschaft erwuchs, hat, falls nicht alle Zeichen trügen, seinen Tiefstand erreicht. Durch Eindringung der Produktion sind die Vorräte der wichtigsten Artikel derart zusammengedrückt, daß deren Erzeugung zur Notwendigkeit geworden ist. Dieses muß zu einer Wiederbelebung des Marktes und zu erhöhter Produktion führen. Reparaturen an Fabriken und Wohnhäusern können nicht länger aufgeschoben werden; auch dies muß dazu beitragen, die Produktion zu steigern. Mäßiges Geld im internationalen Markt ist heutigen Tages leichter zu erlangen als je zuvor.“

Die Wirtschaftspolitik seiner Regierung, sagte der Stanzler, habe sich soweit als richtig erwiesen. „Dies“, fuhr er fort, „habe besonders auf der allgemeinen Gedanken der Ermöglichung der privaten Initiative und der Stärkung des einheitlichen Marktes Anwendung.“

Der Stanzler appellierte an alle Schichten der Bevölkerung, das Wirtschaftsprogramm der Regierung zu unterstützen, und stellte in Aussicht, daß in nächster Zukunft Kontrakte für öffentliche Werke zum Gesamtwert von 750 Millionen Mark vergeben werden sollen.

In seiner Rede nahm der Stanzler auch Veranlassung, dem Nationalsozialistenführer Hitler

Homage, trotzdem sie durch Friedensverträge garantiert wurde, noch immer nicht eingetreten ist, muß zu ersten Betrachtungen Anlass geben.

Das sudetendeutsche Problem ist heute noch genau so aktuell wie zur Zeit der Staatsgründung. Es ist ein schwerer Irrtum zu glauben, in der Tschechoslowakei befänden in politischer Hinsicht vollständig konsolidierte Verhältnisse, oder es ist ebenso irrig anzunehmen, das Sudetendeutentum hätte sich mit dem neuen Staatsabgefunden, nur weil die europäische Öffentlichkeit in den letzten Jahren weniger über das Verhältnis zwischen Tschechen und Sudetendeutschen zu hören bekam.

Der Zustand der ideinharen Ruhe ist nur identisch mit dem Zustand der verzweifeltsten Ruhe. Man kann ohne Ueberhebung sagen: es gibt heute keine sudetendeutsche Politik mehr, weil der größte Teil der Politiker zu der resignierten Ueberzeugung gekommen ist, daß obgleich ihnen Vergebung und Verzeihen ist, daß es keinen Sinn mehr hat, sich gegen das herrschende Regime aufzulehnen, wenn niemand aus dem tschechischen tschechischen Lager sich auch nur der Mühe unterzieht, deutsche Forderungen anzuhören, geschweige denn sie ernst zu nehmen. Aber gerade deshalb ist das sudetendeutsche Problem viel brennender als vor einem Jahrzehnt, besonders deshalb weil sich endlich die Erkenntnis durchzusetzen scheint, daß es auf dem bisherigen Wege, gleichgültig Altruismus und Regalimus, mit der reichlichen bitieren Erfahrungen lehnen, nicht mehr weiter gehen kann, soll das Sudetendeutentum nicht langsam, aber doch sicherer seinem Untergange entgegengehen.

### Scharfe Antwort an Hitlers Adressen.

Ein Angriff Adols Hitlers auf die Außenpolitik der Papen-Regierung hat eine Antwort des Reichsfinanziers gebracht, in der er sich betrieblen wird, daß Deutschland den Wunsch habe, auf das Niveau seiner Nachbarn aufzurücken. Der im Münchener „Völkischen Beobachter“ veröffentlichte „offene Brief“ des Führers der Nationalsozialisten enthält nach der Erklärung des Reichsfinanziers „unwahre Behauptungen, die angelegt sind, Deutschlands Interessen ernst zu schaden zuzufügen.“

### Scharfe Antwort an Hitlers Adressen.

Ein Angriff Adols Hitlers auf die Außenpolitik der Papen-Regierung hat eine Antwort des Reichsfinanziers gebracht, in der er sich betrieblen wird, daß Deutschland den Wunsch habe, auf das Niveau seiner Nachbarn aufzurücken. Der im Münchener „Völkischen Beobachter“ veröffentlichte „offene Brief“ des Führers der Nationalsozialisten enthält nach der Erklärung des Reichsfinanziers „unwahre Behauptungen, die angelegt sind, Deutschlands Interessen ernst zu schaden zuzufügen.“

„Hitler behauptet, Deutschland wolle aufrücken, verlange eine Armee von 300.000 Mann und fordere den Bau von Schlachtschiffen. Diese drei Behauptungen sind absolut falsch“, sagt der Stanzler.

„Deutschland hat niemals andere Forderungen aufgestellt als die, welche in dem öffentlichen Memorandum vom 21. August enthalten sind. Deutschlands Forderung der Nüchternheit (gleichberechtigt). Deutschland verlangt heute, wie zuvor, daß die anderen Nationen ihre Mitteilungen auf das Niveau reduzieren, das Deutschland durch den Frieden von Versailles aufgewungen wurde.“

Die Reichsregierung verweist öffentlich auf die Tatsache, daß Hitler in seinem offenen Briefe unwahre Behauptungen aufgestellt hat, die angelegt sind, Deutschlands Interessen ernst zu schaden zuzufügen.“

Der Führer der Nationalsozialisten hatte erklärt, Frankreich werde niemals zu geben, daß Deutschland auf das Niveau der anderen Mächte aufrücke, und gleichzeitig engere Anknüpfung an England befristet.

## Keine Ansicht auf Viermächtekonferenz

### MacDonald und Amerikaner Davis verhandeln über Abrüstungsfragen.

London. — In Antwerpen, welche dem Gange der Abrüstungs-Unterhandlungen nahe liegen, brach sich früher als je die Ueberzeugung durch, daß die britische Anregung einer Viermächtekonferenz — in London oder in Gené — fallen gelassen werden wird. Rummehr er folgte die Erklärung, daß Deutschland keine Unterhändler nach Gené schicken werde, weil es sich von den dortigen Unterhandlungen endgültig zurückgezogen habe, seitdem seine Forderung nach Nüchternheit berechtigung mit anderen Ländern abgelehnt worden sei, und daß auch wenig Aussicht mehr vorhanden sei, eine Viermächtekonferenz irgendwo anders zu veranstalten.

### Hungerrevolte in London ausgebrochen

(Fortsetzung von Seite 1.)

den London nicht verlassen, bis die Beschränkung des Radverkehrs der Hilfsbedürftigkeit abgeändert ist.“

Eine große Hungerrevolte kam heute in London zum Ausbruch. In mehreren Zonen rief sie: „König George hat uns gelockt. Prosperität ist nicht bei der nächsten Ecke. Das Gleiche geschah unter Lord Baldwin und auch MacDonald. Der Premier hat so lange nach dieser Ecke geschickt, daß ihm die Augen übergingen. Wollt ihr die wirkliche Wahrheit wissen? Die Wahrheit ist, daß Prosperität gerade vor uns liegt, wir brauchen sie Genaueres bekannt werden, wenn nur zu haben.“

### Verrät über seinen Premier

Edouard Berriot, Premierminister der französischen Soldaten auf dem benachbarten Friedhofe von Mailon Plante vertrieben, die Frankreich mit Achtung vor den Gefallenen besetzt.“

Der Premier sprach über den Abrüstungs- und Sicherheitsplan, den Frankreich der für den 3. November wieder einberufenen Abrüstungskonferenz unterbreiten will und erklärte, daß er die Nationen binden solle, angesichts der wachsenden Mächte der Gerechtigkeit auf Vorkriegsmacht zu verzichten.“ Er sprach die Ueberzeugung aus, daß die in Frankreich begrabenen deutsche Soldaten „auch zu der ungeheuren Majorität der Männer gehörten, die weislos in Frieden zu arbeiten wollten.“

„Frankreich“, fuhr Berriot fort, „sucht die Unternehmung aller Völker und verlangt von ihnen, wie ich schon 1921 sagte, eine Verständigung des tödlichen Haßes.“

Der Premier erklärte weiter, Frankreich habe 1932 in Gené nur die Ziele des Vauvaner Protokolls von 1921 verfolgt und sagte hinzu: „Frankreich kann großzügig sein, wenn nur seine materiellen Interessen betroffen werden. Frankreich wünscht nur, dieses Werk fortzusetzen und damit sein Abrüstungsplan erfolgreich werden kann, müssen alle Länder ebenso maßvoll sein.“

Premier Berriot fuhr weiter eine Konferenz mit dem Sonderkomitee des nationalen Verteidigungsrates, das den französischen Abrüstungsplan für die weitere noch von dem obersten Kriegsrat gutgeheißen werden muß. „Die Regierung arbeitet unangenehm an diesem Plan“, sagte Berriot, „ohne Rücksicht auf die Demonstrationen der Bevölkerung und Gegner des Vordrängens.“

Der Deputierte Alfred Baes, Bürgermeister von Lens, sprach vor dem Premier und hielt eine Rede über die Demonstrationen im den Plan für internationale Sicherheit vor Kriegsausbruch. Er sagte, die Annahme des Planes durch die Nationen der Welt werde „ein Betrüben bedeuten, unter dessen Zeit Europa sonst bald zusammenbrechen würde.“

### Mussolini hält große politische Versammlung

Mussolini hielt eine große politische Versammlung unter freiem Himmel eine Ansprache, die durch Lautsprecher ungefähr einer halben Million Menschen verhandelt gemacht wurde. Die drei große Plätze Lurins füllten. Der Höhepunkt seiner Rede war ein Appell an die Vereinigten Staaten, die europäischen Kriegsschiffe zu streichen oder zu reduzieren.

Mussolini erklärte, Deutschlands Verlangen nach Nüchternheit sei „vollkommen gerechtfertigt“, und behauptete die Unfähigkeit des Vorkriegs, das Italien seiner Erklärung nach jedoch tren zu bleiben gedent. Weiter sprach der Premier gegen das Stören der Arbeitslosenvermittlung und gegen Geldinflation.

Eine Frankreich, dessen Grenze nur 10 Meilen von Turin entfernt liegt, mit Namen zu nennen, riefte Mussolini eine öffentliche Herausforderung an die Radbarnation, indem er erklärte, daß „Turin niemals durch einen Krieg gehetzt habe.“

Mit Bezugnahme auf seine letztjährige Rede in Rom sagte Mussolini: „Ich sprach damals von der tragischen Ausdehnung des Weltkriegs und habe selber in zwei Artikeln im „Popolo d'Italia“, die nicht vergessen sind, wiederholt, daß es an der Zeit ist, mit dem Schwann über diese tragischen Bedingungen zu gehen.“

Als Sohn eines Südtirolers wandte Mussolini sich besonders an die Arbeiter von Turin, von denen Lehntende erwerbslos sind, und versprach ihnen ein besseres Zusammenwirken der verschiedenen Klassen. „Ich kenne den Stimmenerhebenderen Klassen“, sagte er, „denn ich habe ihn selbst erlebt.“

In Bezug auf die Abrüstungsfrage sagte der Premier: „Deutschlands Forderung nach Nüchternheit ist in völlig gerechtfertigt. Sie muß anerkannt werden und je eher desto besser. Andererseits darf Deutschland jedoch seiner letzten Forderung nach Nüchternheit nicht nachgeben.“

Mussolini trat für eine Vier-Mächte-Konferenz ein.

renz zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien ein, wie sie firsich von England angesetzt wurde, und hält es für möglich, daß eine solche Tagung die Lösung der europäischen Probleme bringen könnte.

„Wir wollen keine Segenome in Europa“, fügte er hinzu, ohne irgendeine Nation als Bedroher der anderen zu nennen. „Wir werden uns gegen die Errichtung einer solchen Segenome einsetzen, besonders wenn sie eine Situation ökonomischer Ungleichheit schafft.“

Mussolini erinnerte an den im Mai gefassten Beschluß, Italiens Status im Völkerbunde in Wiedererwägung zu ziehen und sagte: „Der Beschluß des tschechischen Großrats hat das Interesse aller Länder erweckt. Ich erkläre nochmals, daß wir weiter im Völkerbunde zu sitzen wünschen. Besonders heute, wo die Völkervereinigung ist, dürfen wir sie nicht im Stich lassen. Der Völkerbund ist zu universal. Er mag für einige europäische Gegenden Gutes geleistet haben, aber in Japan und in Südamerika bleiben seine Worte ohne Sinn und Bedeutung.“

### Weitere Annäherung Japans an Anshun

Eine Mitteilung der japanischen Nachrichtenagentur Nippon Times besagt, daß im kommenden Dezember eine Konferenz zwischen Sowjetrußland und Japan stattfinden wird, auf der ein Nichtangriffspakt zwischen den beiden Ländern ausgearbeitet und möglicherweise im Annahme gebracht werden soll. Nachdem der japanische Botschafter in Moskau, Koki Hirota, über die russische Situation in Tokio berichtet hatte, konzentrierte Graf Pawlo Wladimir, der japanische Außenminister, mit dem Ministerpräsidenten Nakata Zaito und dem Kriegsminister Tadao Araki. Bald darauf soll er sein Ministerialpersonal informiert haben, die Vorbereitungen für den Vertragsentwurf sofort zu treffen. Es wird angegeben, daß Japan von Anshun abwartet, daß es dem von den Japanern benutzten neuen Staats-Mandatsvertrag in der Mandchurie die formelle Anerkennung gewährt wird, sobald der Vertrag erfolgreich zum Abschluß gebracht sein wird.

Die Pläne für den Vertrag haben bereits die Zustimmung der meisten russischen Militärs erhalten. Dies geht aus einer Erklärung, die gewisse nicht genannte Beamten von der russischen Sowjetregierung erteilt werden müßten, hervor.

„Wir sind seit entschlossen, die Weiterentwicklung des Staats-Mandatsvertrag zu fördern“, heißt es in der Erklärung. „Es liegt uns vor allem daran, eine friedliche Vereinbarung zwischen Japan, Mandchurien und Anshun zu erzielen. In allen den Fällen zu wahren, haben wir gegen diesen Vertrag nichts einzuwenden, aber wir haben einige Bedingungen zu stellen, deren Erfüllung wir von der Sowjetregierung erwarten.“

### Die Notwendigkeit religiöser Erziehung.

Der Minister für öffentlichen Unterricht in Preußen hat kürzlich seiner Regierung eine Vorlage unterbreitet, in der er sich unabweisend gegen den rein weltlichen Unterricht erklärt. Er führte dabei unter anderem aus: „Der weltliche Zweck der Schule besteht nicht lediglich darin, zu unterrichten, sondern auch zu erziehen. Der Zweck der Schule besteht nicht lediglich darin, zu unterrichten, sondern auch zu erziehen. Der weltliche Zweck der Schule besteht nicht lediglich darin, zu unterrichten, sondern auch zu erziehen.“

Der Minister verweist dann darauf, daß verschiedene moderne Nationen die Weltanschauung der Schulen ablehnen und religiösen Unterricht in Hebererziehung mit dem Familienleben verlegen, daß dies sogar Nationen tun, die religiös gehalten sind, und daß mehrere von ihnen, die eine zeitlang weltliche Schulen unterhielten, ihre Schulweise wieder geändert haben, weil sich die rein weltliche Erziehung als verhängnisvoll erwiesen hat.

### Während die Unruhen im Dode

Barf toben, wurde die viel umstrittene Frage des Radverkehrs Radverkehrs vor das Unterhaus gebracht. Ein Mitglied des linken Flügels der Radfahrer beantragte Zulassung einer Abordnung der Teilnehmer an dem Hungermarkt, doch entschied der Sprecher, Vertreter der Arbeiter lösen hätten das übliche Verfahren der Einreichung einer Petition zu betreiben.

Die Sache der Arbeiteloten vor dem Unterhaus verteidigte der Radfahrerführer George Lansbury. Er beantwortete dringend eine ideologische Behandlung des Arbeitslosen Problems. Die Vertreter der Regierung erklärten sich bereit, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. Unvergleichliche Erledigung der Handelsabmachungen auf der britischen Reichskonferenz in Ottawa, deren schließliche Annahme gewisslos in, soll den Weg ebnen.

### Deutsch-Amerikanischer Kongress in New York.

(Fortsetzung von Seite 1.)

land anleihen, um dessen Erklärungen auszusprechen.

Ein übereingender Sachsemer ist zu den nächsten Vereinsbänden zu entsenden, um zunächst die lokalen deutschen Führer für kulturellen Aufbau und für Epter dafür zu gewinnen.

4. Radende künstlerische Klafate sind in alle Vereine und Kirchen zu

bringen, um für deutschen Sprachunterricht und für deutsche Privatschulkräfte zu werden.

5. Nach der Aufführungsarbeit in den Vereinsverbänden und Einzelvereinen muß die Finanzierung der deutschen Kulturarbeit in den Vereinen durch einen geringen Anshun auf den Monatsbeitrag und die in den Kirchen in irgend einer ähnlichen Form geliehen.

6. Zogenannte deutsche Führer, die das Deutschtum nur als Mittel zu selbstlichen Zwecken benutzen, müssen rücksichtslos durch bessere Kräfte eriert werden. Hierbei ist auf jüngere Kräfte zu achten.

7. Die deutsche Presse muß in allen Städten für die Werbung pro aktiven Kulturarbeit gewonnen werden; andererseits muß in Bremer und Kirchen die Bedeutung der deutschen Sprache anerkannt werden. Ferner ist in jeder Stadt eine zentrale Stelle erforderlich.

8. Abendkurse in der deutschen Sprache und Literatur sowie in Europaunde sollten für Jugendliche und Erwachsene angeordnet werden.

9. Alle Vertreter des deutsch-amerikanischen Kongresses fallen in einen Zusammenwurf gebracht werden, damit sie eine Anshun in Anshun sein können und die besten Werk haben.

Der dem Nebenmenschen Ehre und guten Namen raubt, sollte wie ein Strafenänder befrist werden. Ein wenig die Ehre eines Menschen schmerzt als das und Gut eines Milliardens.

— Unterfrühen die die Geschäfte, die im „Courier“ angehen?

Aus Canadischen Provinzen: Saskatchewan

Willie, Sask. Die Gemeinde von Willie...

Langenburg, Sask. Die alten Indianer wissen...

Rhein, Sask. Art. Martha Engel und...

flowing Well, Sask. Gottesdienste im November...

Wentzlers STAR LAGER Zu haben in Regina, Sask.

Schiffskarten frei nach der alten Heimat...

North German Lloyd Weihnachten in der Heimat Bremen Europa Stuttgart

für die langen Winterabende: Deutsche Bücher! Reise, Jagd und Siedler-Erlebnisse

Das Große Traumbuch nach geschichtlichen und archaischen Motiven...

Kalender 1932

International Book Co. 87-99 Nassau Street, New York City

Bethune, Sask. Der nächste lutherische Gottesdienst...

Spring Valley, Sask. Gottesdienst in der lutherischen Kirche...

Abtzehn Personen ertrunken. Katastrophe mit 18 Passagieren...

des hohen Zieles, das jedem nationalbewussten Deutschen...

deffen Rückgrat der Farmerstand ist.

Folkswirtschaftliche und wirtschaftspolitische Fragen...

ein überflüssiges und zuverlässiges Bild von der Weltlage bieten.

Er genügt jeder journalistischen Pflicht wohl in hundertfachen Maße...

Geraniums 18 für 15c

Saskatoon, Sask. Der „Deutsche Chor“ nimmt Tätigkeit wieder auf.

Der „Deutsche Chor“, der auf dem diesjährigen Deutschen Tag...

Deutscher Film in Saskatoon. Die Geschäftsführung des Nord-Theaters...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

ROXY THEATRE SASKATOON Nur 2 Tage! 9. und 10. November.

„Zwei Herzen im 3/4 Takt“ Der erste deutsche Operettenfilm.

Bezaubernde Musik. Entzückendes Lustspiel.

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...

Wir müssen unsere deutsch-canadische Presse...



**So Good!**  
**RED WING BEER**  
*You be the Judge!*  
 RED WING BREWING CO. LTD. PRINCE ALBERT SASK.

**Kritische Lage der französischen Bauern**

**Weizenpreis fiel in einer Woche um 60 Cents per Bushel.**

Paris. — Als in der französischen Kammer die Debatte über die Kornbillen schließlich in die Höhe kam, erklärte ein Abgeordneter, daß der Weizenpreis seit Juli um 50 Prozent gefallen sei, und daß die Regierung Weizenexporte im Wert von 100 Millionen Francen zu verhindern zu vermeiden.  
 Ein anderer Abgeordneter forderte, daß die Regierung sich auf die Weizenexporte ausgedehnt werden sollte. Er erklärte, daß die Einfuhr von ausländischem Weizen zu hoch sei und herabgesetzt werden sollte.  
 Das Kornproblem ist in Frankreich ein kritisches. Nützlich fiel der Weizenpreis in einer Woche um 60 Cents per Bushel, und die diesjährige Weizenenergie wird auf nahe zu 300,000,000 Bushel geschätzt.  
 Diese Energie entspricht ungefähr dem, was das Land bis zum nächsten Jahr benötigt, aber die Ernte im Süden war dieses Jahr sehr spät, und der Weizen aus dem Süden...

Meine Lebensmittel - Pakete aus Deutschland erreichen jede noch so entlegene Ziehung, auch **Rußland**  
 Schnell, sicher, garantiert. Verlangt Listen und Bedingungen.  
 S. F. Leffmann,  
 Box 154. — Leader, Sask.

Ein Erfolg im Brauereiwerbe.  
**„EXTRA PALE“**  
 ALE  
 After the famous formula of the house of **„Kaiser Brewery“**  
 REGINA BREWING CO. LTD.

**Kratzen Sie nicht**  
 alle Tage für Gesicht mit Rasierlingen, hartharigen Seifen und Cremes. Die glatten, reinen Gesichter, welche Sie auf der fünften Avenue und Broadway sehen, kommen von dem Gebrauch des **„BROADWAY“**  
**Das moderne Rasieren ohne Messer!**  
 Ein angenehmes permutiertes Pulver — vermischt mit etwas Wasser, wird auf den Bart gerieben, nachdem Sie in der Frühlingsaufgüsse sind. Wenn Sie angezogen sind, sind Sie auch rasiert — die Haare sind unter der Haut abgedrückt. Sie sind für zwei Tage rasiert. Harmlös — kein — jander, Das neue Haar wächst nach, wird aber weicher.  
**und Damen**  
 erlauben Sie keine Haare unter der Nasenlinie — aber verwenden Sie keine unangenehmen hartharigen Artikel, die nach Entfernung der Haare Stoppeln hervorbringen. „Broadway“ wird von Damen auf der fünften Avenue und Broadway angewandt. Verwenden Sie es für Haare unter den Armen, an den Beinen, fürs Gesicht und anderen Stellen an denen Sie keine lästigen Haare wünschen.  
 Eine große Packung — mehr als ein halbes Pfund — nach Erhalt eines Dollars portofrei versandt.  
**„BROADWAY“ Distributors**  
 545 Fifth Avenue, New York, N. Y., Dept. 287.  
 Senden Sie mir bitte eine große Packung „Broadway“ von einem beliebigen Einzelhändler. Bitte deutsch schreiben.

**Juchmende Opposition gegen Ottawa-Konferenz.**

Sir Walter Lantton scheidet deswegen aus Komitee aus.

London. — Sir Walter Lantton, der bekannte britische Wirtschaftler, ist wegen seiner Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der britischen Regierung aus dem vorbereitenden Komitee der geplanten Wirtschaftskonferenz ausgetreten. Er erklärt in Begründung seines Schrittes, daß er mit dem kanadischen Vertreter Chamberlain darüber uneinig sei, welche weiteren Schritte notwendig seien, um dem internationalen Handel angemessene Bewegungsfreiheit zurückzugeben.  
 In einem Schreiben an Premier Minister MacDonald sagt Sir Walter: „Die Regierung ist der Ansicht, daß das erwähnte Komitee erzielt werden kann durch Einzelverhandlungen mit fremden Ländern innerhalb der von der Ottawa-Konferenz festgelegten Grenzen und unter strenger Wahrung unserer Wirtschaftsfreiheitsrechte.“  
 Es wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Sir Walter Lantton in seiner Finanzwirtschaft „Economist“ die Abmachungen der Reichskonferenz von Ottawa scharf kritisiert hat.

**Belegung der deutschen Seeschiffahrt.**

Samburg. — Zum ersten Male seit langer Zeit hat die Zahl der in den deutschen Häfen aufliegenden Schiffe erheblich abgenommen. In Samburg, das hier die Kontingent an totaler Tonnage stellt, liegen gegenwärtig 117 Schiffe mit 0,65 Mill. T. Tonnagegehalt auf, gegenüber 183 Schiffen mit 0,76 Mill. T. vor Monatsfrist. Die Abnahme bedingt sich fast ausschließlich auf die deutsche Flagge. Der deutsche Anteil fiel von 165 auf 152 Schiffe. In Bremen und Bremerhaven sind jetzt 72 Schiffe mit 0,39 Mill. T. Tonnagegehalt aufgelaufen. Am 1. September waren es noch 80 Schiffe mit 0,42 Mill. T. Tonnagegehalt. Die Reform für unbedingte Dampfer, die im August 35,2 Prozent der deutschen Handelsflotte betrug, ist damit beträchtlich unterbrochen.  
 Die geringere Zahl der auf Zeit aufgelaufenen deutschen Schiffe ist auf Belegung des Weltmarktes zurückzuführen.

**Höchste Arbeitslosenziffer in Frankreich.**

Paris. — Das Arbeitsministerium berichtet heute über die größte Arbeitslosigkeit in Frankreich seit 1911. 249.727 Personen betreffen die nationale Arbeitslosenunterstützung, im Vergleich zu 51.054 in der gleichen Woche des Vorjahres. In Wirklichkeit ist aber die Zahl der Arbeitslosen und Sturzarbeiter noch höher, als amtlich angegeben wird.

**150,000 Baumwollspinner streiken in England.**

Manchester, England, 31. Oktober. — 150,000 Baumwollspinner in den Fabriken von Lancashire lehnten eine Lohnkürzung von fünf bis sechs Prozent ab und traten in den Streik. Alle Versuche, den Lohnkampf auf friedlichem Wege zu schlichten, waren unfruchtbar.

**Winnipeg Getreidebörse am Montag.**

Winnipeg, den 31. Okt. 1932

Weizen	No. 1 Northern	16,3
No. 2 Northern	15,7	
No. 3 Northern	15,5	
No. 4 Northern	15,1	
No. 5 Northern	14,7	
No. 6 Northern	14,3	
Roggen	No. 1 Durum	14,1
No. 2 Durum	13,7	
No. 3 Durum	13,3	
Gerste	No. 2 C.W.	23,1
No. 3 C.W.	20,1	
Extra No. 1 Futter	20,1	
No. 1 Futter	18,5	
No. 2 Futter	17,5	
Rejected	20,1	
Trad.	20,1	
Gerste	No. 3 C.W.	28,4
No. 4 C.W.	26,4	
No. 5 C.W.	24,4	
No. 6 C.W.	23,4	
Trad.	28,4	
Maas	No. 1 N.W.C.	67
No. 2 C.W.	63	
No. 3 C.W.	49	
Rejected	49	
Trad.	67	
Hoggen	No. 1 C.W.	26,1
No. 2 C.W.	26,1	
No. 3 C.W.	23,1	
Rejected	19,1	
Trad.	26,1	

**Winnipeg Viehmarkt.**

Winnipeg, 31. Okt. — Auftrieb: 200 Stück Rindvieh, 209 Kühe, 2,089 Schweine, 347 Schafe und Lämmer. Ausgewählte Schlachttiere preisen \$3,75, Kühe \$2,00, Canners und Cutters 75c, Ausgewählte junge Kühe \$5,00, Barons \$3,25, Kaimmer \$1,00.

**Regierung der**  
**DOMINION OF CANADA**  
**4% Anleihe - 1932**  
 Der Finanzminister bietet für öffentliche Zeichnung an  
**\$80,000,000**  
**Dominion of Canada 4% Bonds**  
 Fragen Zinsen vom 15. Oktober 1932 und werden angeboten mit zwei Einlösungen wie folgt:  
 \$25,000,000 — 3 jährige 4% Wertpapiere, fällig am 15. Oktober 1935  
 \$55,000,000 — 20 jährige 4% Wertpapiere, fällig am 15. Oktober 1952  
 Einlösung zu Parwert und Zinsen am oder nach dem 15. Oktober 1947  
 Kapital ohne Gebühr zahlbar in gesetzlichem canadien Geldwert im Büro des Finanzministers und Generalinspektors von Canada in Ottawa oder in den Büros des stellvertretenden Generalinspektors in Halifax, St. John, Charlottetown, Montreal, Toronto, Winnipeg, Regina, Calgary und Victoria.  
 Zinsen halbjährlich zahlbar am 15. April und 15. Oktober in gesetzlichem canadien Geld ohne Gebühr in jeder Zweigstelle einer staatlich anerkannten Bank in Canada.  
 Zeichnungsbeträge:  
 3 jährige Wertpapiere \$1,000  
 20 jährige Wertpapiere \$500 und \$1,000  
 Die Einkünfte aus dieser Anleihe werden dazu verwendet, um \$34,449,950 in Wertpapieren einzulösen, die am 1. November 1932 fällig werden und um Mittel für allgemeine Zwecke der Regierung und der canadien Nationalbahn bereitzustellen.  
 Die Ausgabe der Anleihe ist durch canadien Parlamentsgesetz autorisiert, und Kapital wie Zinsen gehen zu Gunsten des „Consolidated Revenue Fund of Canada.“  
 Der Gesamtbetrag dieser Ausgabe beläuft sich auf \$80,000,000. Der Finanzminister behält sich jedoch das Recht vor, sämtliche oder einen Teil der eingelaufenen Zeichnungen zu verteilen oder zurückzuziehen, unter der Voraussetzung, daß derartige Zuteilungen das Hauptkapital der Ausgabe um nicht mehr als \$25,000,000 erhöhen.  
 Gesuche haben nur Gültigkeit mit jenen Formularen, die von King's Printer gedruckt sind.  
 Preis der Ausgabe:  
 3 jährige „Bonds“, 99.20 samt Zins Ertrag bis Einlösung 4.28%  
 20 jährige „Bonds“, 95.45 samt Zins Ertrag bis Einlösung 4.50%  
 Volle Zahlung bei Application oder im Falle der 3 jährigen „Bonds“ bei Zuteilung.  
 Zeichnungstermin werden am 31. Oktober 1932 angesetzt und am oder vor dem 16. November 1932 abgeschlossen mit oder ohne Aufschub nach Belieben des Finanzministers. Zeichnungen werden von jeder Zweigstelle einer staatlich anerkannten Bank in Canada und von ungelassenen Vertretern entgegengenommen, von denen amtliche Bescheinigungen erhältlich sind.  
 Department of Finance,  
 Ottawa, den 31. Oktober 1932.

**Der Getreidemarkt von Winnipeg.**

Eine Wochenübersicht von Felix Brinquann, Geschäftsführer der Kommissionsabteilung der Getreide-Firma Wilson, Low & Co. Ltd., 556 Grain Exchange, Winnipeg. — Bondiert und lizenziert. — Phone 95 535.

Winnipeg, 29. Oktober 1932.  
 Wie ein Akt aus bestem Himmel kam Mitte der Woche ein Regen im Weizenmarkt, daß No. 1 Roggen auf 45 1/2 Cents herunterging. Niemals in den Annalen der Geschichte Canadas sind solche niedrige Preise zu verzeichnen gewesen, mit Ausnahme des Jahres 1869, als No. 2 White Winterweizen zu 50 Cents per Bushel gehandelt wurde.  
 So plötzlich kam dieser Preisrückgang, daß Händler an der Winnipeg Getreidebörse den Kopf verloren, in Rausch gerieten, handelten und ihre früheren Käufe auf den Markt warfen. Klammern herrschte, da man immer angenommen hatte, daß die Regierung und sonstige damit verbundene Interessen den Markt zu stützen und zu stabilisieren versucht hätten, da Dezember-Weizen fast zwei Wochen unverändert im Preise geblieben war. In etwa 10 Minuten war der Preis über 3 Cents gefallen.  
 An diesem Zusammenbruch war vielleicht auch die Tatsache schuld, daß der canadien Dollar im Wert gefallen und das Pfund Sterling gefallen ist, wodurch das Exportgeschäft sehr erschwert wurde. Trotzdem entwickelte sich ein gutes Geschäft. Es wird angenommen, daß etwa 4 Millionen Bushel Weizen umgesetzt wurden, was gewiß erhellend ist, denn nur durch Verkäufe von Millionen von Bushel Weizen, durch große Verringerung aller Vorräte der Welt wird es möglich sein, höhere Preise zu schaffen, oder auch, wie ich das in meinem letztwöchentlichen Bericht bemerkt hatte, durch weniger Anbau der weizenproduzierenden Länder.  
 Canada muß größere Quantitäten Weizen in diesem Jahre verkaufen, da wir 100 Millionen Bushel mehr für den Export übrig haben als im letzten Jahre. Freilich sind die Preise sehr, sehr niedrig. Um jetzt Getreide loszuwerden, dürfen wir die Preise nicht künstlich oder durch Stabilisierungsoperationen über dem laufenden Weltmarkt halten, da importierende Länder sonst wo anders ihren Bedarf decken, in den Vereinigten Staaten, Argentinien und Australien, sobald der neue Weizen auf dem Markt in Konkurrenz mit dem unfrischen kommt.

**J. G. KIMMEL**  
 Deutscher Notar  
 Befragt Kontrakte, Vollmachten, Willen, Eheverträge, Mikroskopen, Patente, Schlichter, Geldentwässerungen, Neuzug und andere Geschäftsbücher, Kauf und Verkauf von Häusern, Firmen usw. 30 Jahre am Hoch-Internationalen Büro  
 592 Main Street, Winnipeg, Man.  
**GOLDEN GRAIN BEER ALE**  
 WYBURN BREWING CO. LTD.  
 — Empfehlen Sie, bitte, den „Courier“ allen Ihren Freunden!

**Die Getreidepreise der letzten Woche.**

Im Lagerhaus Fort William oder Fort Arthur.  
 Vom 23. bis 29. Oktober 1932

	Die.	Mitt.	Don.	Frei.	Sam.
<b>Weizen</b>					
No. 1 Northern	47 1/2	47 1/2	47 1/2	48	46 1/2
No. 2 Northern	45 1/2	44 1/2	46	46 1/2	44 1/2
No. 3 Northern	44 1/2	43 1/2	45	45 1/2	43 1/2
No. 4 Northern	43 1/2	41 1/2	43 1/2	43 1/2	42 1/2
No. 5 Northern	40 1/2	38 1/2	40 1/2	40 1/2	38 1/2
No. 6 Northern	39 1/2	37 1/2	39 1/2	39 1/2	37 1/2
Wei. No. 1 Northern	41 1/2	39 1/2	41 1/2	41 1/2	40 1/2
Tough No. 1 Northern	44 1/2	42 1/2	44 1/2	44 1/2	43 1/2
Smooth No. 1 Northern	43 1/2	42 1/2	44 1/2	44 1/2	42 1/2
No. 1 Durum	49 1/2	47 1/2	50 1/2	50 1/2	49 1/2
No. 2 Durum	46 1/2	45 1/2	48 1/2	48 1/2	46 1/2
No. 3 Durum	44 1/2	42 1/2	44 1/2	44 1/2	43 1/2
<b>Roggen</b>					
No. 2 C.W.	23 1/2	23	23 1/2	25	23 1/2
No. 3 C.W.	20 1/2	20	22	22	20 1/2
No. 1 Futter	18 1/2	18 1/2	18 1/2	20 1/2	19
<b>Gerste</b>					
No. 1 C.W. 6 Row	29 1/2	29 1/2	30 1/2	31 1/2	30 1/2
No. 1 C.W. 2 Row	28 1/2	28 1/2	30	30 1/2	29 1/2
No. 1 C.W. Trebi	26 1/2	26 1/2	27 1/2	28 1/2	27 1/2
No. 3 C.W.	26 1/2	26 1/2	27 1/2	28 1/2	27 1/2
No. 4 C.W.	24 1/2	24 1/2	25 1/2	26 1/2	25 1/2
No. 5 C.W.	22 1/2	22 1/2	23 1/2	24 1/2	23 1/2
<b>Hahns</b>					
No. 1 N.W.	68 1/2	66	67 1/2	70	67 1/2
No. 2 C.W.	64 1/2	62	63 1/2	65	63 1/2
<b>Hoggen</b>					
No. 2 C.W.	25 1/2	27 1/2	29 1/2	28 1/2	27 1/2
No. 3 C.W.	26 1/2	24 1/2	26 1/2	25 1/2	24 1/2
<b>Zukunftsmarkt.</b>					
<b>Weizen</b>					
Oktober	47 1/2	45 1/2	47 1/2	48	46 1/2
Dezember	48	46 1/2	47 1/2	47 1/2	46 1/2
Mat	52 1/2	50 1/2	51 1/2	51 1/2	50
<b>Roggen</b>					
Oktober	23 1/2	23	23 1/2	25	23 1/2
Dezember	21 1/2	21 1/2	22	22 1/2	21 1/2
Mat	23 1/2	23 1/2	24 1/2	24 1/2	23
<b>Gerste</b>					
Oktober	26 1/2	26 1/2	27 1/2	28 1/2	27 1/2
Dezember	26 1/2	26 1/2	27 1/2	28 1/2	27 1/2
Mat	28 1/2	28 1/2	29 1/2	29 1/2	28 1/2
<b>Hahns</b>					
Oktober	68 1/2	66	67 1/2	70	67 1/2
Dezember	70	67 1/2	68 1/2	70 1/2	68 1/2
Mat	75	72	77 1/2	75 1/2	73 1/2
<b>Hoggen</b>					
Oktober	26 1/2	27 1/2	29 1/2	28 1/2	27 1/2
Dezember	29 1/2	28 1/2	30	29 1/2	28 1/2
Mat	33 1/2	32 1/2	33 1/2	33 1/2	31 1/2





**"DER COURIER"**  
The Organ of the German speaking People of Canada in the West.  
MEMBERS OF I.S.O.  
Printed and published every Wednesday by The Western Printing Association, Ltd., a limited liability company, at its office and place of business, 1825 Main Street, Regina, Saskatchewan, Canada.  
All work done by the readers of the paper.  
J. W. EHMANN,  
Managing Director.  
Advertising Rates upon Application.

Zweiter Teil  
**Der Courier**

und „Der Herald“ — Organ der deutschsprechenden Canadianer. Mittwoch, den 2. November 1932.

**"Der Courier"**  
Der Courier: Ein Jahr voran, \$2.00; jedes Quartal \$1.00; drei Monate \$1.00.  
Der Herald: Ein Jahr voran, \$2.00; jedes Quartal \$1.00; drei Monate \$1.00.  
Alle Preise sind für den Posten bezahlt.  
Der Courier: Ein Jahr voran, \$2.00; jedes Quartal \$1.00; drei Monate \$1.00.  
Der Herald: Ein Jahr voran, \$2.00; jedes Quartal \$1.00; drei Monate \$1.00.  
Alle Preise sind für den Posten bezahlt.

**Das Unrecht des Polnischen Korridors**

Von Deutschordensrittern urbar gemacht und beiedelt. — Unter Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu Polen geschlagen.



Der Polnische Korridor, dessen Lage und Ausdehnung in der beigegebenen Zeichnung durch Weiß und Schwarzdruck gekennzeichnet ist, umfaßt einen großen Teil derjenigen Gebiete, die im dreizehnten Jahrhundert durch den Orden der deutschen Ritter, dessen Hauptquartier die Ausbreitung des Christentums war, urbar gemacht und beiedelt wurden. Um die verheerende Gewalt des Hochmiffers der Weichsel zu bändigen, wurden gewaltige Leide geschaffen. Bald veränderte sich unter der hegenreichen Arbeit des genannten Ordens die ursprüngliche Silbuis in blühende Gärten. Im Zeitraum von 150 Jahren entstanden rund 100 Städte — darunter Thorn, Bromberg, Graudenz, Danzig — sowie über 1000 Dörfer.

Der steigende Wohlstand dieser Gebiete erstreckte die Aufmerksamkeit der Slawen, welche das Land schließlich eroberten. Um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts wurde es aber Preußen wieder zugesprochen. In langjähriger Arbeit für die deutsche Reichswehr war kein Interesse. Die zahlreiche Bevölkerung dieser Gebiete wird als der Überwucherungsgefahren, deren urstürbare Gewalt noch aus früheren Zeiten her bekannt ist, rücksichtslos ausgeliefert.

Der Grenzübergang ist der ostpreussischen Bevölkerung nur an bestimmten Stellen gestattet, jedoch ist es oft einen mehrwöchigen Weg machen muß, um zu ihren Häusern oder zum Fluß zu kommen, während der natürliche Weg oft nur einige Minuten dauern würde.

Die gewiss nicht deutschfreundliche litauische Zeitung „Antas“ bezeichnet am 19. August 1930 den durch den Korridor geschaffenen Zustand als geradezu grotesk und fährt fort: „Beispielsweise ist zwischen Warschau und Stettin der Zugang zur Weichsel so vollständig abgeschnitten, daß sie, um einen Güterzug zu holen, ein polnisches Güterzugfahrzeug betreiben müssen. Polen tut für die Regalierung der Weichsel nichts. In wenigen Jahren werden auf dieser Strecke nicht einmal mehr größere Kähne, geschweige denn Schiffe verkehren können.“

Die polnische Bevölkerung hat nur erreicht, daß ihr ein einziger Zugang zu dem Schiffverkehr bei Kurzbau zugewiesen wurde. Polen hat es jedoch in der Hand, jederzeit eine andere Zufahrtsstraße zu bestimmen und dadurch jede Möglichkeit zum Ausbau des vollständig unzulänglichen Hafens zu unterbinden. Die deutsche Forderung um Annullierung eines Schiedsgerichts ist abgelehnt worden.

Als Polen im Jahre 1920 die Weichselanlagen in seinen Besitz nahm, waren sie in unregelmäßiger Ordnung. Heute jedoch sind diese Anlagen in bester Ordnung. Die Weichsel aber erst, dann wird nicht nur die letzte Schiffahrt schlagartig, sondern der Strom kommt an die Ufer heran, deren Erhaltung unmöglich geworden ist, da die feilgekauften Stellen die Weichselanlagen durchschneiden. Polen hat an dem Schutz der fruchtbarsten Niederungen auf dem rechten Weichselufer gar kein Interesse. Die zahlreiche Bevölkerung dieser Gebiete wird als der Überwucherungsgefahren, deren urstürbare Gewalt noch aus früheren Zeiten her bekannt ist, rücksichtslos ausgeliefert.

Der ganze Widerstand des Polnischen Korridors wird allmählich auch im Auslande offenbar. Der ehemalige italienische Ministerpräsident Ritti äußert in seinem Buch „Die Tragödie Europas“:

„Nur dem Vorwande, Polen Zutritt zum Meere zu geben, wurde der Polnische Korridor geschaffen, der die Grenzen statt von Deutschland abtrennt. Es ist schwer, in der ganzen Geschichte Europas ein zweites Kapitel von so aburder Willkür anzufinden. Aber der Zweck, Nahe und Deutschland zu trennen und der deutschen Arbeit und Vergabung den Weg nach dem Osten zu verlegen, war erreicht.“

Die amerikanische Geschäftswelt ist sich darüber einig, daß sie zur Verhinderung dieses Plans nichts anderes tun könnten, als bei der Regierung Einfluß zu erheben. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung bei den Verhandlungen über einen französisch-deutschen Handelsvertrag den amerikanischen Standpunkt in Betracht ziehen werde.

Die amerikanische Geschäftswelt ist sich darüber einig, daß sie zur Verhinderung dieses Plans nichts anderes tun könnten, als bei der Regierung Einfluß zu erheben. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung bei den Verhandlungen über einen französisch-deutschen Handelsvertrag den amerikanischen Standpunkt in Betracht ziehen werde.

**Kommt es auch in Oesterreich zur Diktatur?**

Bundeskanzler Dollfuß trifft energische Maßnahmen gegen Ruhestörungen.

Wien. — Gegen den Bundeskanzler Engelbert Dollfuß erheben die österreichischen Sozialdemokraten die Beschuldigung, daß er sich mit Diktaturgeheimnissen trage. Als er sein Amt antrat, spotteten die Sozialdemokraten über ihn und nannten ihn, da er nur 4 Fuß 11 Zoll groß ist, nur den „kleinen Dollfuß“. In letzter Zeit haben sie aber die Warnung an alle bürgerlichen Parteien ergeben lassen, man solle nicht vergessen, daß der große Napoleon gleichfalls von Statur recht klein gewesen ist.

Zah Dollfuß sich als Diktator der Sozialdemokraten über ihn und nannten ihn, da er nur 4 Fuß 11 Zoll groß ist, nur den „kleinen Dollfuß“. In letzter Zeit haben sie aber die Warnung an alle bürgerlichen Parteien ergeben lassen, man solle nicht vergessen, daß der große Napoleon gleichfalls von Statur recht klein gewesen ist.

**Konzentration des Kapitals ist schädlich.**

Philadelphia. — Gouverneur Gifford Pinckney betonte hier in einer Rede vor dem Georgetown University Club, daß die Konzentration des Reichtums der Schädling des Wirtschaftslebens ist und frische Führer an die Front müssen, die mit neuen Gedanken und alten Idealen arbeiten. „Wir schlagen uns durch die Depression durch. Wir brauchen, um voranzukommen, Führer mit Mut, mit Intelligenz.“

**Französisch-deutsche Kreditverhandlungen.**

Paris. — Amerikanische Geschäftsleute sind in einer Spezialkommission, die französische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß nach ihrer Auffassung in dem Plan, ein französisches Syndikat zur Liquidierung selbsterrener Kredite in Deutschland zu schaffen, eine Verletzung ihres Handels liegt.

Die amerikanische Geschäftswelt ist sich darüber einig, daß sie zur Verhinderung dieses Plans nichts anderes tun könnten, als bei der Regierung Einfluß zu erheben. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung bei den Verhandlungen über einen französisch-deutschen Handelsvertrag den amerikanischen Standpunkt in Betracht ziehen werde.

**Argentinien gegen Ottawa-Konferenz.**

Buenos Aires. — Zavedra Ramos, der argentinische Außenminister, erließ eine Erklärung, in welcher er sagt, Argentinien sei überhaupt über den Niedergang seines Exporthandels, den es angeht, der Weichsel der britischen Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa zu gewärtigen habe.

Die argentinische Regierung hofft, daß sich bis Neujahr die Polener der Ottawaer Abmachungen genügend klar herausgestellt haben werden, daß Argentinien imstande ist, mit Großbritannien in Unterhandlung über einen auf Gegenseitigkeit gegründeten Handelsvertrag einzutreten, in welchem Argentinien weitestgehend Selbstbestimmungsrechte herauszulegen werde.

**Minderung des südafrikanisch-deutschen Handelsvertrages.**

Pretoria, Südafrika. — Zwecks Durchführung der Abmachungen der britischen Reichskonferenz in Ottawa hat die südafrikanische Union den Handelsvertrag mit Deutschland abgeändert, um eine Ausdehnung von Vorzugsbehandlung für Manufakturwaren zu gewährleisten, der Dominion und der Kolonien zu ermöglichen.

**Bekannter deutscher Schriftsteller gestorben.**

Berlin. — Der bekannte Schriftsteller Richard Stowronnek ist am 1. November im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war ein hervorragender Dramatiker und Novellist. Seine Werke umfassen eine große Anzahl von Dramen, Novellen und Erzählungen. Er war ein wichtiger Vertreter der deutschen Literatur der 19. und 20. Jahrhunderts.

**Erolosene Vulkanen im Werratal.**

Die „Blane Stuppe“ — eine berühmte Vulkanruine. In der Gegend von Werra sind mehrere Vulkanberge zu sehen, die als „Blane Stuppe“ bekannt sind. Diese Berge sind die Überreste von Vulkanen, die vor Jahrhunderten ausgebrochen sind. Die Landschaft ist heute ein beliebtes Ausflugsziel für Touristen.

**Unbeschränkter amerikanischer Großkapitalismus**

Vor der Aufhebung der amerikanischen Antitrustgesetze? — Chicago rüstet für den größten Finanzskandalprozess der Gegenwart. — Die zerronnene Macht der Gebrüder Injull.

Zeit der Ueberwindung des gefährlichsten Stadiums der Wirtschaftskrise haben sich in den Vereinigten Staaten erneut großindustrielle Bestrebungen bemerkbar, deren Ausdehnung — so vollumfänglich umgekehrt wie auch in einzelnen Teilen — von den makroökonomischen und Wirtschaftsfreien offenbar als etwas Unvermeidliches hingenommen werden. Nach neuesten Meldungen aus New York haben sich nämlich die amerikanischen Privat-Eisenbahngesellschaften seit der Verkündung ihrer finanziellen Lage an die Spitze einer Aktion gestellt, die zur Aufhebung der Antitrustgesetze in den Vereinigten Staaten führen soll. Diese Aktion zielt darauf ab, die durch die letzten Bestimmungen, die bisher noch nicht den überhöhten amerikanischen Großkapitalismus befreiten, befreit.

Zu einer Zeit, da der Name Roosevelt im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit steht, scheint man völlig vergessen zu haben, dass es der frühere Präsident Roosevelt war, der einst energische Anstrengungen unternahm, um die immer bedrohlicher anwachsende Uebermacht der Trusts und Konzerne im amerikanischen Wirtschaftsleben mit gesetzlichen Mitteln zu brechen. Der praktische Erfolg, den der Staat in diesem Kampf gegen die Kartellbetriebe erzielte, war bescheiden. Die Eisenbahn-Gesellschaft von 1890 verboten zwar gewisse Art Verbindung und Verträge, welche die Einschränkung des freien Handelsverkehrs und die Monopolisierung von Geschäftszweigen, doch kümmerte sich die Politik nicht um die Innehaltung dieser Bestimmungen, da es Mittel und Wege gab, durch die Wahlen dieser Gesetze zu schlüpfen. Heute ist die gesamte Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten verfallen, angefangen mit Gold, Stahl, Eisen, Kupfer, Blei, Petroleum und endend mit Gas, Elektrizität, Wasser, Fleisch, Zucker, Tabak, Wein, Getreide und Strömwagen.

Die privaten Eisenbahngesellschaften haben jetzt darauf hingewirkt, daß ihr baldiger Zusammenbruch in vermeintlich wäre, falls ihnen nicht ein Zusammenschluß zu einer durchgreifender Nationalisierung und finanzieller Reorganisation gestattet würde, das heißt, falls ihnen nicht das Recht einer weiteren Verfallung zugestanden werde. Unter dem Vorwand des früheren Präsidenten Coolidge hat sich inzwischen ein Ausbruch an Mitgliedern der Republikanischen und Demokratischen Partei, die Großbanken, der großen Versicherungskonzern und führenden Industrieunternehmen gebildet, der das amerikanische Parlament zu einer unverzüglichen Aufhebung der beziehungsweise Abänderung der Antitrustgesetzgebung veranlassen soll.

**Ministerjohn in Argentinien entführt.**

Buenos Aires, Argentinien. — Santiago Aveno, der 25 Jahre alte Sohn des Finanzministers, der in der Nähe von Cordoba überfallen und fortgeführt wurde, ist später am Tage wieder freigelassen worden und der Wahl zurückgeführt, um einem Vater über den Vorfall zu berichten. Abel Avena, der Begleiter des jungen Mannes und Erbe eines reichen Landbesitzes in Cordoba, der ebenfalls verhaftet wurde, ist noch nicht freigelassen worden, und die Behörden forschen nach seinem Verbleib.



Nach Japans Einbruch in die Mandchurien. Die japanische Bildhauerei (beißt in den Schwanz des chinesischen Drachens): „Es es wohl klar ist, noch weiter zu gehen?“ — Im Hintergrund der sowjetrussische Bar.

(Stadlerstadt, Berlin)





# Für unsere Farmer

## Winke für die Wahl eines Jochkalbes.

Viele junge Farmer würden zweifellos ein reichhaltiges Kalb auswählen, um es zu einem Frachtkar oder zu einem Stammtier zu entwickeln. Ob für dieses Ziel erreicht, hängt nicht nur von den nötigen Anfangskapitalien und von dem vorhandenen geeigneten Futter ab, sondern auch von der geographischen Lage und von der Qualität der Nachzucht Tiere selbst.

Am vorteilhaftesten bei der Wahl eines Jochkalbes ist es, wenn man sich schon im Alter von einigen Monaten damit befaßt. Dann kann man es mit der Mutter zusammen leben, der man große Beachtung schenken sollte. Auch es ist ein gutes Mittel mit großem Nutzen möglich, dann kann man sich einermöglichen, daß das Kalb sich in einem guten Jochkalb entwickelt, vorausgesetzt, daß es von einem guten Kalben abkommt und gut gepflegt wird.

Das Kalb selbst muß ebenfalls eine gute Form annehmen. Um eine gute Form zu erhalten, muß man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

Bei der Wahl eines Kalbes achtet man nicht auf sein allgemeines Aussehen. Aus einiger Entfernung sieht man ein Kalb, das ein wenig schlaff und ein wenig ungesund aussieht. Wenn man sich auf diese Weise ein Bild über das allgemeine Aussehen des Kalbes machen will, so ist es ein schlechtes Kalb. Man sollte die verschiedenen Teile des Kalbes betraden lassen, um zu sehen, ob es ein gutes Kalb ist.

Wenn man sich das Kalb lange genug anschaut, hat man es mit dem Kalben zu betraden, so sollte man auch darauf achten, daß es elegant aussieht, von einem Jochkalb her betrachtet. Von vorne gesehen, muß das Kalb ein kurzes Gesicht, eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust haben, was auf einen kräftigen gebunden Körperbau hinweist. Von der Seite gesehen, sollte sich die Rückenlinie vom Hals bis zum Schwanz auf

gleicher Ebene befinden. Der Rücken muß weit, der Schwanz lang und gut sein. Ein gutes Kalb, das ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Kalb. Ein Kalb, das ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Kalb.

Die Beine sollen eher kurz als lang sein und nicht auseinanderstehen. Die Hinterbeine sollen ein wenig schlaff sein, aber nicht zu schlaff. Ein Kalb, das ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Kalb.

Man sollte man ein genaues Bild des Kalbes im Kopf haben. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

Die Qualität kann sowohl mit der Hand als auch mit den Augen festgestellt werden. Vorausgesetzt, daß man Erfahrung im Betraden von Tieren hat, braucht man nicht das Kalb zu betraden, um zu sehen, ob es ein gutes Kalb ist.

Nach, wieder an jeder Stelle ein wenig Betraden genügt, um das Kalb zu betraden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

Während die Verwendung von Kalb als Düngemittel ein in jedem Jahr zu erfolgen hat, ist es auch möglich, dasselbe während des Winters herzustellen zu lassen und zu einem Monat zu betraden, in dem man ihn mit der doppelten Menge Mist und der doppelten Menge Wasser zu betraden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

Die Makelade erhält durch die Verwendung dieses Komposts eine schöne dunkelbraune Färbung. Diese Komposte mit Mist und Wasser befeuchtet und werden sich die Wirkung dieses Komposts zeigen. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

Auch, der bei Straßeneinstreuung gewonnen wurde, enthält ein Stückchen und eignet sich besonders zur Verwendung bei Platzanlagen.

## Der Nährwert der verschiedenen Weizenarten.

Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.

## Ein Kalb als Düngemittel.

Ein Kalb kann als Düngemittel verwendet werden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

## Rätzel des Wachsens.

Neue Untersuchungen über die Wachstumsrate. Der Körper wächst von oben. Die Wachstumsrate ist ein wichtiger Faktor bei der Wahl eines Kalbes.

Die Wachstumsrate ist ein wichtiger Faktor bei der Wahl eines Kalbes. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

Die Wachstumsrate ist ein wichtiger Faktor bei der Wahl eines Kalbes. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

Die Wachstumsrate ist ein wichtiger Faktor bei der Wahl eines Kalbes. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

Die Wachstumsrate ist ein wichtiger Faktor bei der Wahl eines Kalbes. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen. Auch sollte man die verschiedenen Teile eines Jochkalbes betraden lassen.

## Der Nährwert der verschiedenen Weizenarten.

Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.

Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.

Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.

Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.

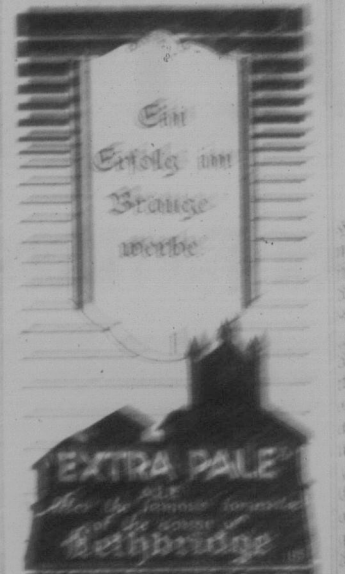
Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.

Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.

Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.

Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.

Die verschiedenen Weizenarten unterscheiden sich in ihrem Nährwert. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen. Ein Weizen, der ein wenig schlaff ist, ist ein schlechtes Weizen.



Ein Erfolg im Braugewerbe. Ein Kalb als Düngemittel. Die Qualität kann sowohl mit der Hand als auch mit den Augen festgestellt werden.

Ein Kalb als Düngemittel. Die Qualität kann sowohl mit der Hand als auch mit den Augen festgestellt werden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Ein Kalb als Düngemittel. Die Qualität kann sowohl mit der Hand als auch mit den Augen festgestellt werden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Ein Kalb als Düngemittel. Die Qualität kann sowohl mit der Hand als auch mit den Augen festgestellt werden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Ein Kalb als Düngemittel. Die Qualität kann sowohl mit der Hand als auch mit den Augen festgestellt werden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Ein Kalb als Düngemittel. Die Qualität kann sowohl mit der Hand als auch mit den Augen festgestellt werden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Ein Kalb als Düngemittel. Die Qualität kann sowohl mit der Hand als auch mit den Augen festgestellt werden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Ein Kalb als Düngemittel. Die Qualität kann sowohl mit der Hand als auch mit den Augen festgestellt werden. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

## Der germanische Bauer der Bronzezeit.

Der germanische Bauer der Bronzezeit war ein kräftiger Mann, der ein wenig schlaff war. Er trug eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Der germanische Bauer der Bronzezeit war ein kräftiger Mann, der ein wenig schlaff war. Er trug eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Der germanische Bauer der Bronzezeit war ein kräftiger Mann, der ein wenig schlaff war. Er trug eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Der germanische Bauer der Bronzezeit war ein kräftiger Mann, der ein wenig schlaff war. Er trug eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

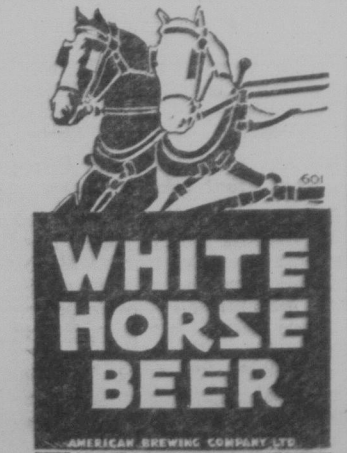
Der germanische Bauer der Bronzezeit war ein kräftiger Mann, der ein wenig schlaff war. Er trug eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Der germanische Bauer der Bronzezeit war ein kräftiger Mann, der ein wenig schlaff war. Er trug eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Der germanische Bauer der Bronzezeit war ein kräftiger Mann, der ein wenig schlaff war. Er trug eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Der germanische Bauer der Bronzezeit war ein kräftiger Mann, der ein wenig schlaff war. Er trug eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.

Der germanische Bauer der Bronzezeit war ein kräftiger Mann, der ein wenig schlaff war. Er trug eine weite Schwanz, eine weite Stirn, einen kurzen Hals und eine weite tiefe Brust. Man sollte man die Hinterbeine des Kalbes betraden und dann die gleiche sehen.



WHITE HORSE BEER. Harry Foster, Manager.

WHITE HORSE BEER. Harry Foster, Manager.

**MACDONALD'S Fine Cut**

Der beste Tabak für diejenigen, die ihre eigenen Zigaretten drehen.

Zigarettenpapier frei

**ZIG-ZAG**

mit jedem Paket Tabak.

Canadas feinsten Zigarettertabak

10¢ & 15¢

**Der Courierkalender 1933 kommt!**

Der deutsch-kanadische Hausfreund geht seiner Vollendung entgegen.

Der Courierkalender 1933 wird ein willkommenes Hausfreund und Erzähler für die kalten Winterabende sein.

Bestellen Sie sich mit der Kalenderbestellung!

Der Courier, Regina, Sask.



Fuer unsere Hausfrau

Abendstunde. Von Max Pittrich. Leise schleicht sich die Finsternis An den gekämpften Tag...

Zwing' dich zur Freude! Von Kommerzialrat Heinrich Schwarz, Wien. Jeder von uns kennt Menschen, die immer heiter, immer wohlgenut und fröhlich sind...

Eine Tote läßt sich scheiden. Durch den Tod eines Ehegatten wird die Ehe aufgelöst. Also ist es eigentlich ein Un Ding, sie dann noch scheiden zu wollen...

Weltreise einer besorgten Mutter. Das Jungweibchen, die zum ersten Male in die Fremde ziehen, in ganz besonderer Weise der Gegenstand mütterlicher Sorge sind...

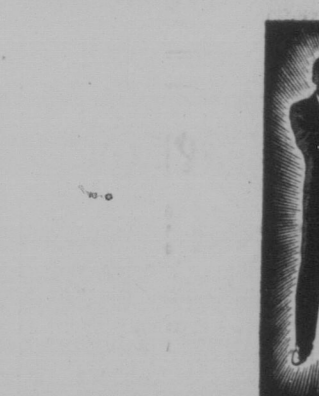
Herbitzrezepte. Leberklöße. 1 gehäufte Eßlöffel Butter, 2 Eier, 1/2 Pfund geschabte Matjes oder Hühnerleber, etwas Salz und Weißbrot, gerieben.

Der fluge Bürgermeister. In einem Städtchen lebten die zwei Söhne des Herrn und Kranger. Sie bereiteten sich seit Jahren hinterhältig Konspirationen...

Sind Sie müde, schlaf, träge? Dann haben Sie Mangel an Vitaminen. Das ist die Ursache für Ihre Müdigkeit...

An der Mutterbrust erstickt. Aus Balmerskirchen (Oesterreich) wird berichtet: Hier ereignete sich eine ganz eigenartige Tragödie...

Bücher und Zeitschriften. Gesundes Essen — frohes Leben. Seit vielen Jahren wird die Frauen- und Müttervereinigungen in Wien für eine gesunde Lebensweise...



Es gibt Linderung bei Rheumatismus. In diesen Tagen ist es nicht notwendig, daß Frauen oder Männer an Rheumatismus leiden...

Der Anfang ist das Ende. Dein Anfang wird zum Ende, Das Ende zum Beginn, Dein Geben wird Empfangen...



Wenn das Kind nicht offen will. Von Hofrat Professor Dr. Leopold Wolf, Wien. Sehr oft zeigen Kinder eine aus gesprochenen Muth, ja oft einen Widerwillen gegen das Essen...

Trotz aufstacheln und ihren Widerstand erhöhen. Bei ihnen kommt man viel leichter ans Ziel, wenn man ihre Aufmerksamkeit vom Essen ablenkt...

Robin Hood FLOUR. Dies Mehl kostet weniger, denn man bekommt mehr Brot aus jedem Sack. Includes an illustration of a man in a hood.

Küchenrezepte. Tomatenalat. Dazu braucht man Nüchternmagen, die aufgemacht, in einer Schüssel eine Stunde freistehen müssen...

Sharkey will sich an Schmeling „rächen“. Das Sharkey, der Titular Weltmeister im Schwergewichtsboxkampf, sagt, wie eine Meldung aus Boston...

Der fluge Bürgermeister (continued). Der Bürgermeister weigerte sich. Er ließ ins Gericht. Alle Leute sagten: „O weh, die Sache sieht schlimm für das Gemeinwohl aus...“

Präpariertes Rindfleisch auf amerikanische Art. 3 Pfund „Groß Rib“ oder unteres Sirloin, 2 Eßlöffel Meersalz, Salz, Pfeffer, 1 gehäufte Zwiebel...

Herbitzrezepte (continued). Wenn der Sonne Huld geringern Abglanz auf die Erde schießt, Dann die Welt scheint trübsalig...

Der fluge Bürgermeister

Der fluge Bürgermeister (continued). „Was haben Sie denn getan?“ „Ich habe ihm lediglich mein Verlangen ausgedrückt...“

Der Dichter im Armenhause. Ein Wohltäter eigener Art ist der englische Schriftsteller Chris Walford...

Frauen! Mit aufgeschlitztem, ungeschlossener oder schmerzhafter monatlicher Verläufe gebrauchten Sie meine einzigartige Medizin...



Signora Magda Cella, Rom, die bei einem Schönheitswettbewerb der italienischen Zeitung „Corriere della Sera“ als die Anbaberin des vollkommensten weiblichen Profils in Italien bezeichnet wurde.

Der Dichter im Armenhause (continued). „Nicht wahr, ich bin ein armer Mann?“ „Nein, Sie sind ein Dichter...“

EDWARDSBURG "CROWN BRAND" CORN SYRUP. Man verbinde gleich heute Crown Brand Syrup (Syrup Marke „Crown“)...

# Die Heimat in Flammen

Von Georg De Brecht

Deutsche Schicksale im Rußland der Anarchie.

### Erklärungen zum Inhalt.

„Die Heimat in Flammen“ hat zum Ort der Handlung die südliche Ukraine. Die meisten Namen der kleineren Ortschaften sind erfunden. Wirklich sind die Namen der Städte und größeren Dörfer wie Gulaj-Pole, Dubrowo.

Die Namen der handelnden Personen sind erdacht und haben mit wirklich gelebten Menschen nichts weiter gemein, als daß sie typisch für jene bewegte Epoche sind.

Historisch sind Madina, Prandza und Stizius. Madina war der Führer der schrecklichen anarchistisch-kommunistischen Bewegung, die den deutschen Anhänglingen so furchtbar teuer zu stehen kam an Menschenleben und Hab und Gut; Prandza und Stizius — zwei seiner Gehilfen.

Der Russe braucht bei einer Anrede gewöhnlich Vor- und Nachnamen, wobei bei männlichen Personen dem Vatersnamen die Endung „owitsch“ und bei weiblichen „owna“ zugefügt wird.

Die Anrede Ded oder Dedytscha bedeutet Großvater und ist für ältere Männer üblich.

Die deutschen Namen wurden häufig nicht ganz richtig überetzt wie Waldemar — Wladimir oder auch Wolodja.

Die Landstretze waren in Wolloffe eingeteilt — daher Wollofstamt, Wollosthof.

### 1. Kapitel.

Die Feiger der Welt rüsten immer näher dem Ende des Jahres 1917. Noch stand die Welt sich im schrecklichsten der Kriege gegenüber. Noch wehrte sich Deutschland unermüdet gegen eine Uebermacht von Feinden. Da setzte schon die ewige Kühle der göttlichen Vorsehung ein und begann ihr sicheres Werk an einem der Kriegsteilnehmer — an Rußland.

Dumpf grollend bebte der russische Balkan. Das große Weltreich erzielte in seinen Fesseln. Immer häufiger wurden die Durchbrüche der lange angeammetelten feurigen Lava. Geiselt, genötigt durch lange Jahre hatte das Feuer nur auf den Mann gewartet, der es zum Durchbruch bringen konnte. Nun war er da. Sechs Monate ließ man ihn die letzten Vorbereitungen treffen, ihn, mit dem Kalmückengebiet, der ja so ungefährlich ausah. Was konnte Lenin schaden, der Mann, der Karl Marx's Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen zu seinem Lebensziel geht — das und das und das? Schon brannte es lichterloh in Moskau. Schon verbrannte der Thron Stenenshys, des großen Schwägers, wie der von Sonne geleitete Schmelz.

Dort wo das Höllenfeuer des Kommunismus zuerst ausbrach, da sah man Schrecken und Verwirrung.

Tod im Herzen, Fässer im Maul, und den roten Fesseln in der Hand marschierte das Linienheer des Bolschewismus und weg waren die Gärten der zeitweiligen Regierung. Wo Männer die Freiheit, die wirkliche, verteidigen sollten, da fanden kaum zu Jünglingen erwachsene Knaben — die Kadetten-Korps, und kämpften und starben und ihr junges Blut für die Gassen. Da sammelte sich ihr Blut in Läden auf Straßen und hineinpatistierte der zur Schande geordnete Arbeiter, der Matrose, im Takte zur Internationale derb aufzutreten.

Und bei dunkler Nacht schlich durch die blutbesudelte Stadt der Feigling, der Schieber, der Straßen-Schiffer, der Beamte, der Gewissenlose, der alles im Stich ließ, auch Ehre, Weib und Kind, nur um sein biischen Ich und Leben zu retten — mögen doch die Narren sich schlachten lassen!

Und sie alle, sie haben es nicht, sie hören nicht, wie das Blut der Unschuldigen zum Himmel schrie in graulicher Warnung!

Der Oktober brachte den blutigen Nebel. Und rot hing er über Rußland, und in ihm stieg empor das Keuchen, das Stöhnen des Todes als unbarmherzige Säure auf furchtbare Schuld.

Doch was kümmerte es das ibrige Rußland, wenn Moskau brannte? Noch war der Sentimental ja fern. Noch lebte man. Noch amüsierte man sich. Nicht umsonst hatte der Krieg eine direkte verbrecherische Sorglosigkeit in den Meisten entwidelt. Was scherte den Sorglosen in Charkow die alles vernichtende rote Wölge, solange sie noch nicht da war.

### 2. Kapitel.

Endloser Peinlich, Häßelhaftlich! Pravorute! Schon zum dritten Mal rief man die gefeierte Kraweztscha vor das Publikum.

Doch endlich starb der Sturm ab. Alles drängte sich dem Ausgang zu. Die Vorstellung der „Silba“ im Operntheater des Handels-Klubs in Charkow war zu Ende. Der Meistenschwarm, der buntschichtige, dessen Erste jetzt schon auf der Straße angelangt und in alle Gegenden sich zerstreuten, war Charkow, das Charkow, das leben wollte und lustig leben um jeden Preis.

Was kümmerte es das heranahende Gewitter der roten Sintflut? Dort Tod — hier Leben. Dort das brennende Rom — hier der sibelnde Nero.

Schon hatte die Hälfte der Menge die Straße erreicht, als sich eine Gruppe Studenten dem Ausgang näherte und zwar in ziemlich heftigem Wortwechsel.

„Die Ausfälle gegen die kommunistischen Führer von der Bühne aus müssen aufhören“, schrie Einer.

„Und ich sage Ihnen, daß ich morgen auf unserer Parteimitting die Schließung des Theaters beantragen werde, und Sie wissen, was wir können“, rief ein Student in der Uniform der Universität, erregt mit seinen langen Armen schwebend. Sein Gesicht verriet ihm als Jude.

„Ja, Weiber und Kinder morden“, entgegnete hinter ihnen ein blonder Süne von unschlagbar deutschen Aussehen in der Studententracht der Petersburger Technischen Hochschule.

Der Jude fuhr mit einem zischenden Aush herum: „Verfluchter Monarchist! Du mit Deinen Weibern! Du! Wart nur, an Dich kommt auch die Meise. Du mit Deinen Abzeichen der Kaiserlichen Hochschule! Herunter damit! Öffnung der „Maiterlichgetreu“ Spielerei! Und ich warne Euch alle, Ihr Kapitalistenfreunde. Eure Stunde ist nah.“

„Und Deine ist da“, rief jetzt der Blonde, ergriff den Ertrigen am Aragen, schob ihn hinaus, gab ihm einen tüchtigen Tritt und ließ ihn fallen. Am Schwanz traf der Note das Pfäfler und blieb liegen wie feige Fleck.

Doch nur für einen Augenblick. Mit einem Rud war er auf; mit aufschauender Stimme schrie er:

„Zu Hilfe, Genossen! Ein Gegenrevolutionär, Genossen! Genossen!“

Trotz der späten Stunde waren die Straßen noch nicht leer. Seit den ersten Tagen der Freiheit war der Ruf: „Gegenrevolutionär!“ immer ein sicherer Köder für herumtollendes Gefindel.

Eine Menge sammelte sich an. Die aus dem Theater Strömenden verachteten sich ins Innere zu flüchten. Die herandrängenden Genossen nahmen eine immer drohendere Haltung an. Etwa fünf Studenten und ebensoviele Offiziere standen jetzt um den Deutschen geistart dem Böbel gegenüber.

„Genossen“, brüllte der Jude, „hier sind sie, die Gegenrevolutionäre! Laßt uns sie vernichten! Wie lange wollt Ihr noch zulaufen, wie diese Bande Euch mißhandelt? Beginnt das Werk der proletarischen Revolution an ihnen! Wie lange soll Charkow noch zurückweichen? Moskau ist unser! Petersburg ist unser! Wie lange noch zögern? Zum Kampf! Drauf und dran! Schießt sie zusammen!“

Schaum stand dem vor Mut Geisenden um den Mund, und die Glog-angen quollen aus den Höhlen.

Die Wölfe schob vorwärts. Messer blitzten auf. Revolver kamen zum Vorschein. Zwei Schüsse trafen. Die Knugeln schlugen hoch ans Theater. Weiter freischien. Der Portier verurteilte die große Doppeltür zu schließen. Das kleine Häufchen schien der Mordlust des Kommunismus und seiner Anhänger preisgegeben.

Da knatterte etwas in voller Fahrt heran. Ein Augenblick... Es

freischien die Bremsen. Das große Loksauto stand. Zwei Maschinengewehrläufe, glänzend im Widerschein des Straßenlichtes, waren auf die roten gerichtet.

„Auseinander! Augenblicklich! Oder ich schieße!“ Klang eine helle Stimme, an Kommandos gewöhnt; und ein untererster Mann in Offiziersuniform sprang vom Trittbrett. Revolver in der Hand:

„Auseinander, Salunken!“

„Laßt Euch nicht schrecken! Wieder mit ihnen!“ brüllte der Anführer der roten noch einmal. Doch vergeblich. Noch waren die Charkower Genossen nicht reif für das organisierte Morden.

Vor dem mit wutverzerrtem Gesicht auf sie aufschreitenden Offizier und den glänzenden Knäfen wich die Menge immer mehr zurück, bis ein freier Weg da war von den bedrängten Studenten und Offizieren bis zu dem Loksauto:

„Steigen Sie ein, meine Herren! Sie können meine Begleitung wohl gebrauchen“, rief der Vertreter und betrag selber als Leiter das Auto, nachdem alle in Sicherheit gebracht.

Ein Zugend Schredschilfe und weg ging's der Hauptstraße zu. Der blutdürstige Böbel verstand, um auf bessere Gelegenheit zu warten.

Die Türen des Theaters gingen auf, und der Strom der Theaterbesucher kam von Neuem heraus. Etliche ziemlich bleich vor Aufregung. Ein paar Bemerkungen über den Vorfall lösten aus der haltenden Menge. „Ausrufe, wie „Was für eine Schmeierei! Keine Ordnung! Was für Ueberrassungen gibt es noch?“ und das war alles.“

Man gewöhnte sich eben an solche Zwischenfälle; denn sie gehören zur Tagesordnung der „Freiheitstage“. Und die Warnung, der heranahende Donner, die Anarchie, der Bürgerkrieg waren ja noch nicht da. Warum also sorgen? O lebe doch, solange es sich noch lebt!

### 3. Kapitel.

„Die Situation wird sehr gefährlich. Wir fallen von heute auf morgen.“ Erntes Anführer sprach diese Worte der Offizier im Loksauto.

„Die roten wissen es auch. Deshalb ihre Frechheit. Und hätte der Führer hier...“ — er zeigte auf einen blutigen Mann neben ihm, mit einer feurigen roten Narbe über der Stirn, „nicht mich rechtzeitig gefunden, wäre wohl an Ihnen, meine Herren, der Anfang der bolschewistischen Revolution in Charkow gemacht worden. Vielleicht nicht gerade zu Ihrer Zufriedenheit. Doch wie kam es zu solchem Zusammenstoß?“

„Es war meine Schuld“, entgegnete der deutsche Student, „ich hab nun mal einen Abseher gegen das ganze rote Gefindel; und als nun dieser großmäulige Nabinowitsch, mit dem ich schon früher politische Sünden gehabt, zu ausfallen wurde, konnte ich mich nicht mehr halten und warf ihn auf die Straße.“

Trotz der eben entnommenen Gefahr mußten doch alle aufpassen, sich an die Figur des Juden erinnernd, die er machte, als er aus dem Straßen-sammler kroch.

„Allo Nabinowitsch was es“, rief jetzt der Mittelmeister, als solcher war er an seinen Absehlappen zu erkennen, „da hätten Sie sich aber! Denn der sieht hoch auf der Barkefelle und, wenn her Sie erwischt, Kollegen, wenn keine Hand erst das Steuer hier in der Stadt führen hilft, dann ihn Sie erledigt.“

„Sagen Sie doch mal, Herr Mittelmeister, was tun Sie dann, und was wird aus den Nichtbolschewisten der Garnison?“ fragte jemand.

„Mich werden Sie wohl nicht wieder in Charkow erblicken; wohin ich geh', kann ich noch nicht sagen. Man munkelt Verschiedenes. So wird gesagt, General Kormosoff sei den roten entwischt und befinde sich auf der Flucht nach den Kofakenbergen des Kubans, um eine Armee zu sammeln und gegen die Kommunisten zu führen. Wie dem auch sei, mein Weg geht nach dem Süden. Der Norden wird mir zu ungesund.“ Er lachte bitter auf. „Nun hier kann ich Sie absetzen. Gott befohlen! und gedenken Sie des Mittelmeisters Alimowitsch!“

Das Auto hielt an P-1-Platz.

Sie stiegen aus. Ein kräftiger Händedruck, ein kurzer von Herzen kommender Dank der Aussteigenden, und weg war er mit seiner Mann-schaft und den Maschinengewehren.

### 4. Kapitel.

Wald hatte sich die Gruppe zerstreut. Der blonde Deutsche und ein anderer in Uniform derselben Hochschule eilten mit langen Schritten der Straße zu, die schon fast außerhalb der Stadt lag. Nach halbstündiger Wanderung erreichten sie ihre Wohnung.

Sie hatten zusammen ein Zimmer im Hause des Baununternehmers Polukstom. Auf wiederholtes Klauen ließ der Hansherr sie selber ein, nachdem er sich auch genau vergewissert, daß es wirklich keine Studenten waren. Man hatte damals alle Ursache vorsichtig zu sein und besonders auf dieser Straße — es war ein verächtlicher Winkel.

Nachdem sie im Zimmer angelangt Mäntel und Mützen abgelegt und Licht gemacht, warf sich der Blonde ans Bett und sein Kollege auf ein Sopha, zündeten sich eine Zigarette an und rauchten stillschweigend drauf los.

„Wein, ich hab's satt, Georg, Examen oder nicht Examen. Ich sag's los. Ob du mittust oder nicht. Ich bin zum Vornen verbraucht. Was sagst du?“

Der auf dem Sopha liegende drehte sein Gesicht dem Andern zu, paßte noch ein paar mal an seiner Zigarette, warf dieselbe in die Ecke. Strich sich seine braunen Haare aus der Stirn, gähnte, daß sich seine edle zu klein geratene Nase in lauter Fätschen zusammenzog und sagte nichts. Er war kleiner als sein Gefährte. Braune Augen blinzelte gutmütig aus dem jetzt erloschenen Licht.

Nach einer Weile erhob er sich, trat an den in der Ecke liegenden Schrank, holte ein Stiel Prot, ein Ende Wurst und ein Messer hervor, begab sich an den Tisch und fing an zu essen.

„Nicht so dümm“, brummte der Erste, setzte sich auch hinzu und bald waren sie beide so in ihr frugales Mahl vertieft, daß sie garnicht bemerkten, wie die Tür plötzlich leise aufgemacht wurde und jemand ins Zimmer trat.

Es war eine alte Frau, tief gebückt, doch mit noch wunderbar hell und freundlich blühenden Augen. In der einen Hand hatte sie ein Gefäß, das sie jetzt auf den Tisch stellte mit den Worten:

„Hier, meine Lieben, ist noch etwas Milch. Ich dachte, Ihr würdet wohl müde nach Hause kommen. Mein Sohn wird wohl wieder schwelgen, daß ich Euch dies bringe. Er denkt, Ihr werdet mich alle Frau aus dem Dorf verpöhlen. Aber ich sage ihm dann: die jungen Herren werden mich schon verzeihen, sie haben auch eine Mutter zu Hause.“

„Das werden sie“, sagte jetzt Georg, indem er sich von der Milch absetzte, „und Sie betrachten mich wie unser Großmütterchen.“

„Ja, und wenn die Zeiten besser werden, müssen Sie mit uns kommen, wenn wir zu Bekannten heimfahren, müssen Sie der andere Student jetzt, für die Alte einen Stuhl hinsetzen.“

„Ach die Zeiten, ach Du lieber Gott, wo geht es hin? Es ist das Ende der Welt. Die Menschen glauben nicht, daß der Antichrist ist nahe. Und Woe! Die Menschen morden einander, als hätte nicht schon der greuliche Krieg das Seinige im Norden getan. Ach, mein Sohn, mein armer Junge!“

Still bekreuzte sie sich, Tränen rannen die alten gefurchten Wangen hinab.

Ihr jüngster Sohn, der Bruder Polukstoms, bei dem sie jetzt wohnte, war im dritten Jahre des Krieges mit abgeischlenen Weinen bis ins Charkower Quartier gebracht worden und da vor drei Monaten unter schrecklichen Qualen verstorben.

Die beiden Studenten führten die Alte nicht. Sie erhob sich bald, schlug das Zeichen des Kreuzes über sie und mit einem „Gott sei uns gnädig“ ging sie still, wie sie gekommen.

„Da geht es hin, das alte Rußland; denn das verlorst sie. Sie weiß nichts von Sozialismus, von Kapitalismus. Sie war früher zufrieden, sie hatte ihren naiven Glauben, ihre Kirche und ihre Heiligen. Dann kam der schreckliche Krieg, auch der ist ihr verständlich, der war auch schon früher da. Wenn Väterden Jar zur Verteidigung des Vaterlandes rief, dann hieß es gehorchen. Das war Tradition, das war heilige Pflicht. Doch was jetzt kommt, das ist für sie der Antichrist.“ — Georg Rainer sprach fassend diese Worte.

„Ja und sie ist eigentlich zu beneiden in ihrem kindlichen Glauben“, entgegnete leise sein Freund Waldemar Leichert, „für sie gibt es nicht ein Wägen zwischen altem und neuem Regime. Das alte war von Gott eingesetzt und das neue — vom Teufel geführt oder, wie sie gestern noch meinte: Kaiserliche Zeit, gottlose schreckliche Zeit.“

Waldemar, oder, wie seine Freunde ihn ruffisch nannten, Wolodja war bereits bei den letzten Worten aufgestanden und schritt jetzt im Zimmer auf und ab.

„Und was sagst Du zu meiner Frage? Wann fahren wir?“

„Du weißt ja, Wolodja, was mich noch hier hält. Wie kam ich fahren wenn ich an all die Gefahren denke, die Natascha und ihre Eltern bedrohen? Und Du kannst reden, was Du willst, das Mädchen lasse ich nicht.“

Waldemar blieb stehen, sah seinen Freund an und sagte: „Du sprichst ja, als ob ich etwas gegen Natascha hätte. Meinen Segen habst Du heute oder morgen, ist mir ganz gleich. Doch was weiter? Könntest Du dich mit ihr niederlassen, wäre ja alles gut. Aber wozu leben? Wenn ich auch glaube, daß Polukstom Dir seine Tochter gibt, materiell wird er Dir unmöglich helfen können und Du mit Deinen zwei Semestern Studium und einer monatlichen Gehaltsumsetzung bist in dem kommenden roten Paradies zum Verhungern verurteilt.“

Georg, der während dieser Aussprache erregt an einem Pfeifstump fante unterbrach ihn ziemlich heftig:

„Und denkst Du, ich hab das nicht gleich bedacht? Wir lassen uns frauen, fahren nach dem Süden, und in meinem Dorf werde ich mich sicher durchschlagen. Wenn ich auch gehe, daß meine Eltern nicht gerade sehr erbaut sein werden von der russischen Schwiegerfamilie.“

„Du arme Hühnchen in Deiner Verliebtheit! Also nach Hause willst Du? Verliebtheit soll wohl blind machen, aber Dich macht sie verrückt total verrückt.“

„Jetzt aber mach' Punkt!“ Georg sprang wütend auf, „was geht Dich die Sache an?“

Waldemar lachte kurz auf, warf sich in einen Stuhl, daß es krachte schob seine langen Beine von sich und begann, seinen Freund höflich an zu gründen:

„Also, mich geht die Sache nichts an? Mich geht es nichts an, wenn mein Freund in temporärer Unmündigkeit sich ein gutes Mädchen und beide Lebensglück so mir nichts dir nichts zu Grunde richten will? Froh Mahlzeit! Was denkst Du Dir wieder denn in Deinem deutschen Dorf posieren wenn Rainers Georg mit einer russischen Frau ankommt? Wie wird sie wohl das deutsche Gewissen Deiner Mitbürger dazu stellen? Hört! Un-terbreich mich nicht! Ich weiß, was Du sagen willst. Sie sind gute Men-schen und so weiter. Das weiß ich; aber ich weiß auch, wieviel Toleranz für Andersgläubigen und besonders Russen gegenüber haben. Und „de Rusch“ war es zur Zeit der Anfechtung, und „de Rusch“ ist es heute noch, ganz abgesehen, welcher Schätze der Gesellschaft er angehört. Und besonders in dem Dorf, Du lieber Junge, Deine Natascha müßte eine hundertfache Lieb-haben und Du gleichfalls, wenn binnen sechs Monaten Deine lieben Mit-brüder aus Rusch für die von Dir verführten Dorfschönen nicht einen Stein zerschanden haben, der Euch auf ewig trennen wird. Und Du weißt das jetzt gut. Galt Du schon ein Weisheit gesehen, wo es anders war? Nein! Nun, dann gut. Gehe hin und opfere Dein Glück! Und jetzt geh weg. Laß uns schlafen. Denn wenn ich nicht irre, fam's morgen so aller-hand Abwechslung geben.“

Die Abwechslung kam früher als Wolodja glaubt. Kaum hatte er seine Standpunkte beendigt, als auf der Straße ein Pfiff ertönte. Erst einmal, dann schnell aufeinander dreimal.

Die beiden Studenten horchten auf. Das Signal ertönte nochmals, dann war es still.

„Was treibt's denn jetzt noch auf die Straße?“ bemerkte Georg, „daß das uns gogelten hat?“

Da schlug es gegen das Fenster, als habe jemand Sand dagegen geworfen.

Waldemar sprang auf und knifste das Licht aus. Dann öffnete er das Fenster und fragte, den Kopf im Schuß der Wand haltend:

„Was gibt's? Wer da?“

„Schnell öffnen Sie! Ich bin Abram Mendel. Es geht um Ihr Leben.“

Jetzt konnten sie draußen zwei Gestalten unterscheiden, die eine, allem Anschein nach eine Frau.

„Was will der Vorruke am Mitternacht hier bei uns?“ murrte Georg, „und ich will wetten, die andere Gestalt ist eine Schwester Dora.“

Rainer sog sich die Zähne aus und begab sich auf Strümpfen hin-unter, um das rätselhafte Paar hereinzulassen.

Im Augenblick war er jurirt. Hinter ihm betrat das Zimmer der Fremde, der vorher geiproden, doch allein.

„Warum bringen Sie Ihre Schwester nicht mit herein, und was be-deutet dies alles?“ rief jetzt Waldemar, der das Licht inzwischen wieder eingeschaltet hatte.

„Dora sieht draußen Wade, und was unter Weins bedeutet, sollen Sie gleich hören. Jehen Sie den Vorhang vor's Fenster! O, das ist besser.“

Der Sprecher war eine alles andere als Ernsthaftigkeit einflößende, Perionlichkeit. Er hätte gewiß allerorten als wandelnde Karrikatur des Judentums gelten können. Mit seinen, unter der Studentenmütze hervor-quellenden schwarzen, krausen Haaren, mit seinem Nofeschafen von Nase, den Reglerlippen, welche, sofern sie sich öffneten, zur Spuckfontäne wurden — er war der typische galizische Jude.

„Ich komme in sehr wichtiger Sache“, begann Mendel jetzt, nachdem er Platz genommen, „wissen Sie noch, als vor einem Monat meine Schwester hier auf dieser Straße von Vagabunden und Kleberdieben überfallen wurde und mir Ihr Dampfwidertreten das Mädchen rettete?“

Georg und Waldemar grünten sich unwillkürlich an. Sie wußten wohl, hatten sie doch die Geschichte so manches Mal belacht. Sie waren gerade vom Theater heimkehrend in die Sa- Straße eingebogen, als sie vor sich einen Anäuel Menschen erblickten; von denen als sie näher kamen, die eine Gestalt sich als ein nur noch im Hemd befindliches Frauenszimmer und die anderen vier als Kleberdiebe herausstellten.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Mann ohne Schlaf.

zwei Stunden pro Woche zum Schlaf gebracht werden. Sein Gesundheitszustand war im allgemeinen nur langsam herabgekommen.

Aus Budapest wird gemeldet: Hier ist ein Buchhalter namens Kor-nel Szegeln gestorben, ein Mann, der seit sechzig Jahren nicht ge-schlafen hat. Am Kampfe gegen die Schläfen erhielt er eine akropnische und konnte selber nur mit Hilfe der stärksten Morphika kaum ein bis-

gewärtig den Weltmarkt erobert.

Eine deutsche Erfindung unter der Bezeichnung Fessellan ist ein geschmackvolles und gleichzeitig fall unzerbrechliches Porzellan, das ge-

Gelegenheit zum Heiraten. Wir sind in der Lage, Ihnen zu helfen, sich glücklich zu verheiraten, und werden Ihnen mit Beachtung Ihrer Interessen, die besten Ehen zu Stande bringen. Globus Matrimony Agency, 382 Bathurst Street, Toronto, Ontario, Canada.

### Banditen geben zwei Engländer frei.

News and a. Wandschurer. Frau Semeth Pawlen und Charles Corfran, die beiden englischen Staatsangehörigen, die vor 41 Tagen von chinesischen Banditen ver-geliebt wurden, sind unter Schut-zung japanischer und Mand-chinischer Soldaten hier angekommen. Die Auslieferung der Gefangenen an die japanischen Behörden er-gabte in Pankhan, 40 Meilen nörd-lich von hier.

Frau Pawlen befindet sich infolge der ausgetragenen Infektions-Kei-men in einem solchen Zustand, daß sie sofort nach dem Aufbruch ihres Vaters, dem Missionar Dr. Phil-lips, hier geleitetes Hospital ge-bracht werden soll. Die Banditen hal-ten ihre Freilassung ungewiß, zum Teil aus Mangel an Geld, die Frau die Qualen der Gefangenschaft nicht länger ertragen könne. Die Patientin wird aber drei Wo-chen im Hospital verbringen müssen. Ein japanischer Oberarzt, Mas-tan führte die Unterhandlungen mit den Banditen. Das Gehalt waren 130.000 Yen (ungefähr 832.000, 250 Pfund) und ein Vorrat Buntfedern. Außerdem hatten die Banditen viel mehr Geld, sowie Gewehre und Munition verlangt.

### Wie die Sozialdemokra-ten in Wien organi-siert sind.

Die sozialdemokratische Emanzipation vertritt in Wien über 29.751 Parteimitglieder, seine Zahl der Erde hat ein so ungeheures Maß der Verbreitung. Die Zahl der ar-bitratorisch Erhalten ist 390.753 davon 250.256 Männer, 148.497 Frauen), für die Anstrahlungs-kraft der Partei und ihrer Arbeit in s bezeichnend, daß ungefähr doppelt soviel sozialdemokratisch gewählt haben. Die „rotten“ Bezirke und Strafing (mit 16.674 Tagelöhner-ern) und Arbeiter (49.592); Stie-ling und Nordost haben eben-falls über 30.000 Tagelöhner. Am weitesten zählt die Amere Stadt mit 4.198. Die Jugend der Partei ferngezogen, hat 60 von Hundert ihrer Mitglieder unter 40 Jahre alt sind. 60 Prozent der Tagelöh-ner sind Arbeiter, fast 12 Prozent Beamte. 4 Prozent sind Gewerbe-treibende, 6.277 und Akademiker. Der Verband der 201 Arbeiter Ju-gend zählt in Wien 12.000 Mitglie-der, sozialistische Schamaler (fast nur Juden) sind etwa 2000, sozial-istische Mittelstände 1.700, die „An-derbreunde“ haben etwa 20.000 Zuhörer in ihre Reihen gebracht.

ADANAC  
The Health-Building  
STOUT  
with the  
delightful  
flavor  
ADANAC  
Just-Pite  
STOUT  
ADANAC BREWING CO. LTD.  
Grant Waddell, Manager.

# Kleine Anzeigen deutscher Firmen

Office 2724 Haus 91393  
**Dr. Karl Biro**  
 vormal. Chefarzt der Rudolfsst. Poliklinik  
 Spezialarzt für die Haut- u. Venenkrankheiten  
 123-20th Street West, West Side, Saskatoon.  
 Gegenüber Wilmar's Store.  
 Auf Anfrage deutscher Korrespondenz.

Telephon: 8011-4389.  
**Dr. A. Singer**  
 Allgemeinmediziner  
 Zahnarzt  
 In allen Fällen  
 Gegenüber Wilmar's Store.

Rechtsanwälte  
**Dörr & Guggisberg**  
 (Etabliert 1907)  
 Deutsche Rechtsanwälte und Notare.  
 Wir spezialisieren in Testamente und  
 Unterhaltenssachen.  
 Sterling Trust Gebäude, Ecke Rose Str.  
 und Erie Avenue  
 — Gegenüber City Hall, Regina —  
 J. Emil Dörr, LL.B., B.A.  
 W. B. Guggisberg, B.A.

**Balfour, Hoffman & Balfour**  
 Advokaten, Rechtsanwälte und Notare  
 James Balfour, B.A.,  
 C. B. Hoffman, B.A., Balfour, B.A.  
 Rechtsanwälte für die Provinz von Ontario  
 Vertretung von Geldern.  
 Telephon 22263. — 104 Dritte Str.  
 Regina, Sask.

**Tingley, Malone & Deis**  
 A. H. Tingley, B.A.,  
 J. C. Malone,  
 Peter S. Deis, LL.B.  
 Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare.  
 715 McCallum-Hill Bldg.  
 Regina, Sask.  
 Dr. Bibant, Odeon und Kandal jeden  
 Freitag und Samstag.

**Noonan & Friedgut**  
 Advokate, Rechtsanwälte und Notare.  
 A. S. Friedgut, B.A., LL.B.  
 Edward D. Noonan  
 212 Broder Bldg.  
 Regina, Sask.  
 Wir sprechen Deutsch.

**U. W. Schaffer**  
 Deutscher Advokat,  
 Rechtsanwalt und Notar  
 Erteilt Rat in allen Rechtsfällen.  
 211 Avenue Bldg.  
 Phone 6042. Saskatoon, Sask.

**INTERNATIONAL LOAN CO.**  
 404 Tenth & Loan Bldg.,  
 Winnipeg, Man.  
 Eine zuverlässige Gesellschaft  
 für Ihre Ersparnisse.  
 Schreiben Sie um Einzelheiten  
 für unseren leichten  
 Zahlungs- und Ersparnisplan.

**Photographen**  
**Zahlen Sie nichts an Agenten!**  
 Ausnahmangebot:  
**Handgemalte Photographie**  
 8 bei 10, \$1.00.  
 Eine pro Person.  
 Sie können nichts Besseres für  
 weniger Geld bekommen!  
 Erstklassige Photographieren  
**E. C. ROSSIE**  
 1731 South St., Regina.  
 Telephon 25878.

**Lebensversicherung.**  
 Die besten Lebensversicherungen.  
 Fred B. Grover,  
**MUTUAL LIFE ASSURANCE CO. OF CANADA**  
 205 McCallum-Hill Bldg.  
 Regina, Sask.  
 Anfragen erledigt in deutscher Sprache.

**Rechtsanwälte**  
**Dr. L. Schulman**  
 Deutscher Arzt und Chirurg.  
 Office Phone 4356 — Haus 3935  
 105-20. St. Westside Saskatoon.  
 Nummer 1 und 2 Hopkins Block, gegenüber  
 Hotel Edwards Hotel und über  
 Wiggins's Buchhandlung, Ecke Rose Str. und 20th  
 St. West.

**Dr. Blaaijen - Dr. Delfers**  
 Chirurgie, Geburtshilfe, Innere  
 Krankheiten.  
 612 Bond Bldg., Winnipeg.  
 Sprechstunden von 2-5. Tel. 26724

**Bahnärzte**  
 Dr. B. J. Gittermann, Zahnarzt  
 102 Westman Chambers Gebäude,  
 Regina. Telephon 8311. Sprech-  
 stunden 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.  
 Andere Zeit durch Vereinbarung.  
 Spricht Deutsch, Ruthenisch und  
 Russisch.

## Dienst am deutschen Auswanderer, Dienst am Deutschtum in Uebersee

### Knüpfung eines engen Gemeinschaftsbandes der Heimat mit den ausgewanderten Brüdern und Schwestern.

Von Direktor Harrer Lönjes, Evangelischer Hauptverein für Deutsche Auswanderer und Auswanderer, C. P., Berlin N. 21, Monbijouplatz, Deutschland, wird dem „Courier“ geschrieben:  
 Am 2. November 1897 gelang es den unermüdeten Bestrebungen des Divisionspräsidenten Sabarius in Stettin, unterstützt von dem Großkaufmann Schleiermacher — einem Mitgliedsratmitglied der Nationalen Kolonisationsgesellschaft — in enger Verbindung mit dieser Gesellschaft den „Evangelischen Hauptverein für Deutsche Auswanderer“ zu begründen.

Der Verein setzte sich die Aufgabe, deutschen Auswanderern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, insbesondere ihre wirtschaftlichen, sittlichen und kulturellen Interessen wahrzunehmen, ihnen ihren evangelischen Glauben und den Zusammenhang mit dem Vaterlande zu erhalten und vor allem jede unbefohlene Auswanderung nach Kräften zu verhüten. — Besondere Wert wurde darauf gelegt, mitzuarbeiten an der Bildung geschlossener evangelischer Gemeinden oder, wo solche schon bestanden, dafür zu sorgen, daß die Neuankommenden baldigen Anschluß an diese finden.

Da sich die Fürsorgepflicht des Evangelischen Hauptvereins auch bald auf die aus Südosteuropa zu rückwandernden Deutschen erstreckte, wurde dem bisherigen Namen noch die Bezeichnung „für Deutsche Auswanderer“ hinzugefügt, indem er seitdem den Namen „Evangelischer Hauptverein für Deutsche Auswanderer und Auswanderer“ führt.

Am 1. Juli 1898 hatte das Statutarium der „Deutschen Kolonisationsgesellschaft“ die Domäne Wienbauern übernommen. Dort fand auch der Evangelische Hauptverein seine Arbeitsstätte und zwar in enger Verbindung mit der Deutschen Kolonisationsgesellschaft.

Die auf der von der Kolonisationsgesellschaft übernommenen Domäne bestellten Vorkolonisten stellten aus dem Südosten Europas zurückwandernde Deutsche. Bereits im Frühjahr 1899 trafen die ersten 25 Mann aus dem Niederbalkan in Wienbauern an Land und folgten aus Ungarn, Galizien und anderen Gebieten.

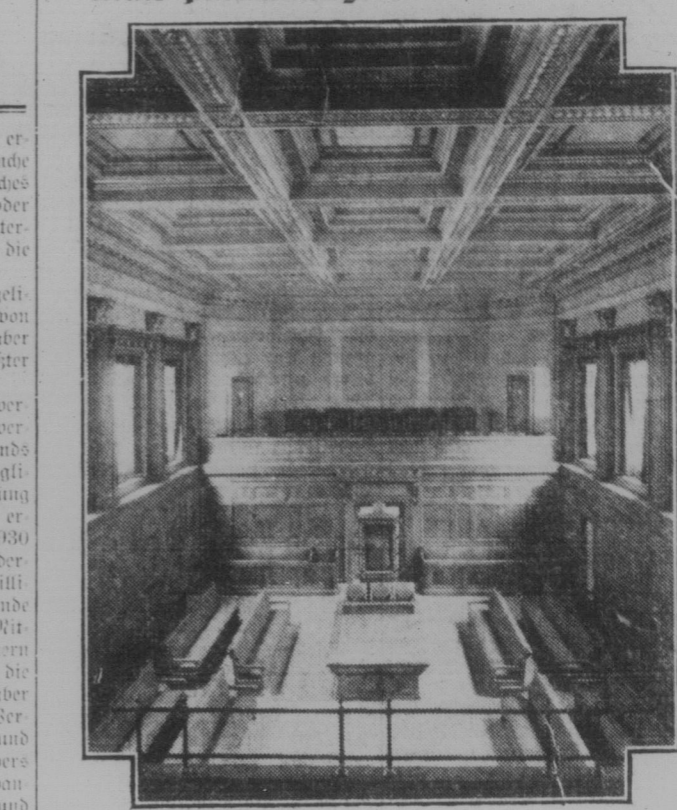
Der Festigung der durch diese Arbeit gewonnenen Beziehungen sowie der Schaffung neuer Verbindungen galt eine im Herbst 1900 unternehmene Reise des Direktors der Kolonisationsgesellschaft, Professor Sabarius in Begleitung von Dr. Adinger nach Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kurland und Galizien. Dabei handelte es sich einmal um die Stärkung des in diesen Gebieten lebenden und widerstandsfähigen treuen Deutschtums. Ferner sollten jenen, die keine genügende Beschäftigung fanden und in großen Säuren nach Nordamerika abwanderten, in Deutschland Verdienstmöglichkeiten geschaffen werden. Es gelang hier

den ersten Anstoß zu einer Rückwanderung nach Deutschland zu geben.  
 Von besonderer Bedeutung wurde für den Evangelischen Hauptverein ein neben den vorhin angeführten Arbeitszweigen die Fürsorge für die deutschen Auswanderer in Uebersee. Dazu gehörte auch die Verlegung brasilianischer Gemeinden mit guten Wäldern und Zeitschriften, die

**Offene Stelle**  
 Prairie Round S. D. No. 870 sucht einen deutschen, katolischen Lehrer mit erster oder zweiter Klasse Certificate. Eintritt 2. Januar 1933. Klasse besteht aus 31 Schülern. Schule befindet sich 3 Meilen östlich und 1/2 Meilen südlich von Tramping Lake Stadt und Kirche. Bewerber wollen Alter, Erfahrungen und Gehalt angeben. Bewerberalter Mann bevorzugt.  
 C. L. Hummel,  
 Sec. Tr. C.  
 Tramping Lake, Sask.

**Gesucht!**  
 Junger deutscher Mann sucht mittelgroße Farm mit Ausrüstung zu pachten. Angebote erbeten an Box 71, Der Courier, 1835 Halifax St., Regina, Sask.

## Neues Parlamentsgebäude für Nordirland.



Der Sitzungssaal des neuen Parlamentsgebäudes für Nordirland in Belfast, wo kürzlich bündige Erwerbslosenmengen sich ereigneten.

gedrungenen Notlage die volle erbetene Hilfe senden konnte, man die Sorge dürfte er begeben, manches Leid lindern, auch dem einen oder anderen unter den völlig Gehilfen wieder den Weg zurück in die ersehnte Heimat bahnen.  
 So ist die Arbeit des Evangelischen Hauptvereins ein Dienst von weltumfassender Bedeutung, aber er ist auch verbunden mit größter und ernster Verantwortung!

Die dem Evangelischen Hauptverein angegliederten und in den verschiedenen Gegenden Deutschlands gelegenen 70 Zweigstellen ermöglichen es, die deutsche Auswanderung in immer weiterem Umfang zu erfassen. Im Laufe der Jahre 1930 und 31 hat er rund 26.000 Länderaufträge von Auswanderungswilligen bearbeitet. — Im Ausland steht ihm eine große Zahl von Mitarbeitern und Vertrauensmännern zur Verfügung, die ihm einmal die so dringend benötigten Berichte über die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse des Auslandes senden und sich zum ändern — was besonders wichtig ist — der deutschen Einwanderer in jeder Weise mit Rat und Tat annehmen. Ob diese kurze Schilderung der Arbeit des Evangelischen Hauptvereins vielleicht auch dazu dient, ihm neue Mitarbeiter und Berichterhalter für das ihm anvertraute Werk zuzuführen? — Er bedarf ihrer so dringend!

Besonders Wert legt er darauf, mit unseren ausgewanderten Brüdern im Ausland ein enges Band der Gemeinschaft zu knüpfen, in das Leben vieler auf einheimischen Boden kampferfahrenen und Ringenden einen Strahl von Heimatruhe zu tragen. Wie manche Freude haben wir schon bereiten dürfen durch die Überbringung guter Zeitschriften und Bücher. Unsere illustrierte Monatschrift „Der Deutsche Auswanderer“ möchte in besonderer Weise unseren Brüdern draußen als „Heimatgrün“ dienen. Wenn dürfen wir diesen Gruß kostenlos senden?

Der Evangelische Hauptverein ist sich dessen bewußt, daß er auf dem Gebiet der Auswandererfürsorge heute vor ganz besondere Aufgaben gestellt ist. Er wird alles anwenden, um die Aufgabe so zu lösen, wie es die große Deutschtum hier in der Heimat und draußen in der Ferne gebietet. In diesem Zweck vermindert er die breite Arbeitsfront zu schaffen, die dieses Werk zu tragen vermag.

und Anfang, in dem dieses Verbot an Inhalt zunimmt, bereichern sich dann die Sprachkenntnis seines Verfassers und in verhältnismäßig kurzer Zeit ist er imstande, die betreffende Sprache so zu beherrschen, daß sie ihm feinerer Schwerfächer sein kann.

Dr. Tassilo Schultheiß hält sich mit den verschiedenen Sprachen und Dialekten dadurch auf dem Laufenden, daß er Bücher, Vorträge und Abhandlungen liest. Diese Art Vorkurs führt er zu seiner liebsten Beschäftigung während seiner Freizeit und in den Erholungsstunden.

**Ein meisterhafter deutscher Sprachkenner**  
 Dr. Tassilo Schultheiß im Auswärtigen Amt zu Berlin soll 150 Sprachen und Dialekte beherrschen.

Berlin. — Dr. Tassilo Schultheiß im deutschen Auswärtigen Amt soll imstande sein, nicht weniger als 150 Sprachen und Dialekte zu lesen und zu schreiben und sich in ihnen fließend unterhalten. Diese außerordentlichen Sprachkenntnisse verleiht ihm Dr. Schultheiß seiner eigenen Erklärung zufolge, indem er sich zunächst mit dem Alphabet der Sprache oder des Dialektes vertraut macht, die er erlernen will. Dieses Alphabet erlernt er um so schneller, als er sich dieselben bei seinen täglichen Notierungen in seiner amtlichen Tätigkeit als Uebersetzer im auswärtigen Amt bedient und nicht etwa des deutschen Alphabets. Sobald er das betreffende Alphabet meistert, legt er sich ein eigenes Wörterbuch in dieser Sprache an und eine Art Konversationslexikon, in dem er Redewendungen verzeichnet, die am häufigsten bei dem betreffenden Volk gebräuchlich sind, und die dann immer zu neuen Verbindungen führen, die in einem intimen Zusammenhang zu einander stehen und deshalb auch verhältnismäßig leicht dem Gedächtnis eingepreßt werden können. Am gleichen Wege

## Witz und Humor

**Der lachende Dritte.**  
 „Na, Walter, glücklich geblieben?“  
 „Wie hast du es denn gemacht?“  
 „Sehr einfach! Meine Frau behält die Wohnung, ich bekomme die Kinder!“  
 „Toll, und wie hast du es mit dem Vermögen gemacht?“  
 „Das hat der Rechtsanwalt bekommen!“

**Talent.**  
 „Baba, wenn ich groß bin, kann ich dann Schriftsteller werden?“  
 „Das kommt ganz darauf an.“  
 „Auf was?“  
 „Wie lange du ohne Nahrung leben kannst.“

**Freundinnen.**  
 „Nicht denn, ich bin immer noch auf der Jagd nach dem idealen Ehemann?“  
 „Na, aber das ideale hat sie jetzt gefunden!“

**Beim Schneider.**  
 „Ich hätte, mein Sohn, müßte ich drei Jahren das Geld für einen Anzug?“  
 „Na, mein Herr! Stammen Sie aus der Provinz?“  
 „Nein, ich wollte mir einen Anzug in deutschen Bedingungen machen lassen.“

**Welche Qualität?**  
 „Stimmen, ein Fund stoffes, bitte, welche Qualität?“  
 „Verkaufen! Tut mir leid, meine Dame, wir führen keine zweite Qualität, nur allererste, erste und zweite!“

**Grund zum Lachen.**  
 „Ueber meine Dummheit muß ich selber immer im meinen lachen!“  
 „Ach, damit sind Sie das ganze Jahr so verurteilt!“

**Das dumme Modisch.**  
 „Du, in meinem Modisch sind aber viele Fehler.“  
 „Das habe ich gemerkt.“

**Lesegeld**  
 Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenem Brief. Koch بهتر ist es „Moneta Credens“ oder „Postal Notes“ zu benutzen.

**An „Der Courier“ Regina, Sask.**  
 1835 Halifax Street.

Beiliegend überende ich Ihnen:  
 für den „Courier“; Bezahlung bis zum 1. Januar 1933..... \$ .....  
 dazu Vorauszahlung bis zum 1. Januar 1934 \$ 2 0 0  
 Zusammen..... \$ .....  
 und für den Courierkalender 1933..... \$ 0 5 0  
 Mein Name ist .....  
 Meine Post-Office Adresse ist .....  
 Provinz.....

Zur Beachtung! Wer kein Lesegeld für den „Courier“ bis Januar 1934 vorausbezahlt oder wer einen neuen Abonnenten gewinnt und \$2.00 für das erste Abonnementsjahr einsetzt, erhält auf Wunsch den Courierkalender 1933 als freie Prämie.

Zollfrei geliefert in Canada.

# Der Neubau Panzerschiff „G“

## Zum Bau des neuen deutschen Kreuzers „Eriaß Braunschweig“

Von Kapitän zur See a. D. von Waldeker-Harn.

Zelten oder nie ist in der hohen Politik derart mit Verdröhnungsfünften gearbeitet worden wie in unseren Tagen. Geradezu groteske Behauptungen werden aufgestellt, so bald es sich um Wehrmachtsfragen handelt. Hierzu gehören auch die Angriffe, die in der fremden Presse laut geworden sind, als bekannt wurde, Deutschland würde auf der Marineverträge in Wilhelmshafen am 1. Oktober 1932 mit dem Bau des Panzerschiffes „Eriaß Braunschweig“ (G) beginnen. Man hat auch aus diesem Anlaß die Frage in die Welt gesetzt:

### Deutschland rüfte auf.

Wie es sich in Wirklichkeit hiermit verhält, sei im Nachstehenden wahrheitsgemäß dargestellt.

Das Diktat von Versailles hat bekanntlich die Nebenhaltung von sechs Panzerschiffen des „Braunschweig“-Klasse gestattet. Es hat ferner bestimmt, daß fünfzig Tonnen nicht überschreiten dürfen und daß solche Kreuzer erst nach zwanzig Jahren in Angriff zu nehmen seien. Da die alte „Braunschweig“ bereits im Jahre 1902 vom Stapel gelassen ist, demnach also die dreißigjährige Wehrfrist für die Indienststellung feiert, ist die Zeit für den Ersatzbau bereits im nächsten Jahr überschritten. Wenn ferner festgelegt wird, daß das Panzerschiff „G“ einen Gehalt von 10.000 Tonnen aufweisen wird, so ergibt sich aus beiden Tatsachen deutlich, daß sich die Marineleitung in ihren Maßnahmen streng innerhalb derjenigen Grenzen hält, die das Versailles-Diktat, das nach nicht wohl wollte, vor dreißig Jahren gezogen hat. Man kann von der deutschen Marine nicht schlechtredend verlangen, daß sie ihre Mannschaften auf Schiffen ausbilde, die längst zum alten Eisen gehören und binnen kurzem nicht mehr seetüchtig sein werden. Die Nachfolger der „Braunschweig“-Klasse, die Schiffe der „Rauhaar“-Klasse, besitzen unter früheren Verträgen bereits als Scheiben bei Schiffschraubern und Angreifern von Flugzeugen: so leicht wurde deren Zerschmetterung.

Sanz abgesehen davon denken aber auch die anderen Großmächte nicht im entferntesten daran, ihre „Planmäßigen“ Kriegsschiffbauarbeiten zu Gunsten des Friedensgebanten anzuhängen. Das sogenannte Nüchternheitsjahr sieht solchen Vänten auch nicht entgegen, soweit durch sie nicht der vorjährige Gesamtanbau für Nüchternheitszwecke vergrößert wird. Im einzelnen ist zu den Neubauten der fremden Großmächte folgendes zu sagen: England hat 1932 drei Kreuzer, neun Zerstörer und drei U-Boote in Auftrag gegeben. Außerdem behält es sich bis zum Ende des Nüchternjahres ausdrücklich den Bau beginn von drei weiteren Kreuzern, neun Zerstörern und drei U-Booten vor. Die Vereinigten Staaten von Amerika werden im Frühjahr 1933 einen Kreuzer von 10.000 Tonnen auf Stapel legen. Japan Anfang 1933 mit dem Bau von drei Zerstörern beginnen.

**Frankreichs Haushaltsplan**  
schon bereits für das Jahr 1934 den Bau eines U-Bootenschiffes von 26.500 Tonnen, von sechs Kreuzern und zwei Zerstörern vor. Von diesen Schiffen sind zur Zeit zwei Kreuzer im Bau. Der Bauvertrag der anderen Schiffe kann jederzeit erfolgen. Von den in früheren Jahren bewilligten U-Booten stehen drei aus, mit deren Bau begonnen aber noch in diesem Jahre zu rechnen ist. Italien hat 1932 zwei Kreuzer zu 5.500 Tonnen im Bau gegeben. Zwei weitere Kreuzer und zwei Zerstörer werden noch in diesem Jahre in Angriff genommen.

### Vereinigung aller lutherischen Synoden in Amerika?

Philadelphia. — Nach Ansicht von Pastor Dr. N. S. Knobel von New York, dem Präsidenten der Vereinigten Lutherischen Kirche in Amerika, ist völlige Vereinigung aller lutherischen Synoden in den Vereinigten Staaten innerhalb des kommenden Jahrzehntes absolut möglich.  
Bei Besprechung des auf der achten zwanzigjährigen Konvention der Vereinigten Lutherischen Kirche Erreichenden, erklärte Dr. Knobel einer Anzahl Freunde, er wisse nichts, was eine solche Vereinigung im Wege stehen könnte.  
Die drei stärksten Gruppen dieses Bekenntnisses sind die United Lutheran Church, die Missouri Synode und die American Lutheran Church. Vereinigt stellen sie die drittgrößte protestantische Bekenntnisgemeinschaft der Vereinigten Staaten dar.

**Nur 25c für 10 Rasierklingen**  
Hergestellt in Deutschland aus feinstem gehärtetem Solinger Stahl.



- WG-105. Geben Sie diese Nummer an bei der Bestellung. Erhältlich in Packungen zu 10 Stück. Rasier in alte und neue Apparate verwendbar. Ein Packen 25c, vier Packen, 40 Stück, \$1.00.
- WG-106. Extra hochglänzende Rasiermesser. Verfertigt aus feinstem Messerlingensstahl und von ausgezeichneter Qualität. Weisens empfohlen für persönlichen Gebrauch und auch für Ärzte. \$2.00 das Stück, postfrei.
- WG-107. Neue importierte Rasierlampen. Eine hervorragende Neuheit. Batterie und Kalle aus einem Stück. Kein Kurzschluss. Experimente haben bewiesen, daß dieses „Zurückhalt“-merkmale rasierendes ergibt, denn irgendeine andere Rasierlampe — beleuchtet Licht bei weniger Strom. Die erste praktische Rasierlampe, die jemals der Öffentlichkeit angeboten wurde. Sie sollten eine in Ihrem Auto und im Hause haben. Stück 35c postfrei.

**WEST CANADA TRADING Co.**  
1835 Halifax St., Regina, Sask.

# Chinas größter Rundfunksender fertiggestellt!

## Erbaut von deutschen Ingenieuren.

In den verschiedenen Provinzen Chinas arbeiten nur eine beschränkte Anzahl von Rundfunkstationen. Ihre Leistung bewegt sich zwischen 0,5 bis 2 Kilowatt; sie bedienen nur einen sehr kleinen Umkreis.  
Durch die kürzlich erfolgte Fertigstellung der bei der deutschen Telefunken-Gesellschaft bestellten Großfunkanlage in Hanking ist nun China in den Besitz eines ebenso kräftigen wie modernen Senders gekommen. Mit 75 Kilowatt Leistungsfähigkeit besitzt die neue Station die Größe der Anlagen von Wuppertal und Breslau in Deutschland.  
Von Interesse ist, daß der Rundfunksender mit Hilfe eines Zusatzgerätes auch als Telegraphiesender benutzt werden kann.  
Die gesamte Rundfunkanlage ist in drei voneinanderliegenden Gebäuden untergebracht. Hierunter enthält das erste Gebäude die Strahlantenne, das zweite den Sender mit Uniformer und Schaltanlage, das dritte ein Studio mit Mikrofonverstärker und Voreinrichtung.

### Briefwechsel Berlin-Rio de Janeiro in elf Tagen.

Die Luftlinie in deutsch-südamerikanischen Luftpostverkehr.  
Bei der Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“ ist durch das vorzügliche Zusammenarbeiten von Luftschiff und Flugzeug ein neuer Rekord in der Postförderung zwischen Deutschland und Südamerika aufgestellt worden. Die am Sonntag, dem 11. September, in Deutschland für Südamerika aufgegebenen Briefe wurden unmittelbar nach Aufbruch von Südamerika nach Rio de Janeiro und von dort mit dem Luftschiff nach Pernambuco befördert, wo sie am Donnerstagmorgen eintrafen. Unter Ausnutzung der Nachtstunden flog die Flugzeugbesatzung des Luftschiffes nach Pernambuco nach Rio de Janeiro, so daß die Post dort am Freitag, dem 16. September, nachmittags um 2 Uhr, ausgegeben werden konnte. Die Empfänger hatten über 12 Stunden Zeit, um die Schreiben ihrer deutschen Geschäftsfreunde zu bearbeiten und zu beantworten; denn der Zeppelin fuhr erst am nächsten Morgen nach Rio de Janeiro, landete dort für eine halbe Stunde, nahm Passagiere, Post und Fracht an Bord und trat dann sofort die Rückfahrt über Pernambuco nach Europa an.  
Von Rio de Janeiro wurden die Sendungen dann wieder von der Luftlinie weiterbefördert und trafen in Berlin rechtzeitig ein, daß sie am Donnerstag, dem 22. September, nachmittags gegen 4 Uhr ausgegeben werden konnten. Aufgabebriefe waren die Berliner Geschäftsleute am 11. Tage, nachdem sie ihre Briefe nach Südamerika in den Kisten gepackt hatten, schon in dem Besitz der Postanstalten ihrer südamerikanischen Geschäftsfreunde.

### „Graf Zeppelin“ unternimmt Zwiischlandungen in Barcelona.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das bisher seine Fahrpläne nach Rio de Janeiro und Südamerika stets ohne Unterbrechung ausgeführt hat, hat auf einer seiner letzten Fahrten von Pernambuco (Brasilien) eine kurze Zwischenlandung von 26 Minuten in Barcelona vorgenommen. Die Unterbrechung der Reise erfolgte auf Einladung der spanischen Regierung. Sie wird wahrscheinlich an den künftigen Tagen des Luftschiffes wiederholt, da man schon seit längerem beabsichtigt, sowohl auf der Ausreise als auch auf der Heimreise einen südspanischen Platz anzuliegen, um den südwesteuropäischen Passagieren die lange Flug- und Abfahrt nach und von Rio de Janeiro zu erleichtern. Es darf als ein erneuter Beweis für die Sicherheit des Luftschiffes angesehen werden, daß die kurze Zwischenlandung in Barcelona ohne Verzugsmäßigkeit und ohne ein gefährliches Zwischenfall ausgeführt werden konnte.

### Eine deutsche Schule in Moskau

#### Unter mannigfachen Schwierigkeiten in der Hauptstadt des Sowjetreiches errichtet.

Am Anfang August konnte in Moskau endlich eine Schule für reichsdeutsche Kinder ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Verhandlungen mit den rätobündischen Behörden über die Schaffung einer Schulmöglichkeit für die Kinder von Reichsdeutschen gingen bis auf das Jahr 1923 zurück. 1927 konnten die Materietretungen in Berlin, Potsdam und Handelsvertretung, zur Eröffnung einer Sowjetschule fähren, die in zwischen die tatsächliche Zahl von etwa 180 Kindern in der Sprache und nach den Methoden ihrer Heimat unterrichtet. In Moskau war man wesentlich unglücklicher und bürokratisch. Nachdem jahrelang verhandelt wurde, als Träger einer reichsdeutschen Schule aus dem Kreise der deutschen Fachleute, die in Moskau tätig sind, einen Schulverein zu bilden, was aber auf entschiedenen Widerstand bei den zuständigen inneren Behörden stieß, wurde schließlich ein Ausweg darin gefunden, daß ein Beamter der deutschen Botschaft als Träger des Schulunternehmens anerkannt wurde und die Schule selbst als eine Art Konzeption realisiert wird. Es soll nicht verkannt werden, daß in der Tat ein besonderes Entgegenkommen auf Mätere vorliegt, das bisher lediglich der deutschen Botschaft erwiesen wurde. Die Schwierigkeiten liegen auf prinzipiellen und geistigen Gebiet. Wenn in dem Zulassungsvertrag für die deutsche Botschaftsrechte auch ein formelles Auftrittsrecht der Moskauer rätobündischen Schulbehörde festgelegt ist, so verhält es sich doch so, daß sowohl die Auswahl der Lehrkräfte wie die Aufstellung des Lehrplans

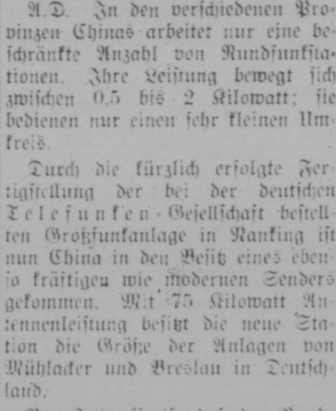
lediglich nach deutschen Gesichtspunkten erfolgt.  
Eine besondere Schwierigkeit bot bei den Moskauer Wohnverhältnissen, die von Jahr zu Jahr schlechter werden. Die Frage der Internierung, auch sie ist durch verändertes volles Entgegenkommen praktisch gelöst. In einem der für die Internierung ausfindigsten Fachleute erbauten modernen Wohnhäuser, das sich zudem in unmittelbarer Nähe weiterer solcher Spezialhäuser befindet, konnte zu den amtlich festgesetzten Preisen eine Dreizimmerwohnung gemietet werden, die im Erdgeschoß liegt. Der Zugang geht über den Hof, der vorläufig, weil er mit Baumaterial belegt ist, wenig einsehbar aussieht. Wer aber durch die Tür der Wohnung Nr. 20 in der Anamensstraße Nr. 5 tritt, die nach durch ein Schild näher bezichtigt ist.

### Vergiß nicht!

Aus Berlin wird gemeldet: Wie die Blätter berichten, werden von nun an die Deutschen Radiosender ihre Programme mit folgenden Worten beenden: „Vergiß nicht! Du bist kein guter Deutscher, solange der Verkäufer Vertrag in Kraft besteht!“  
Für die nächste Zeit liegen schon weitere Anmeldungen vor, so daß mit 30 Kindern gerechnet werden kann, deren Zahl wahrscheinlich bald steigen dürfte, wenn erst das Weitere dieser Schule im Kreise der deutschen Fachleute und Arbeiter mehr bekannt wird.

# Ein Erfolg im Brauwerke.

## „EXTRA PALE“ ALE



### Eine Viertelmillion Zoll für eine Uhr.

Wenn es darauf ankommt, in historischen Filmen die Darstellung möglichst wirkkeitsnah zu gestalten, sind die Geschichtswissenschaften trotz der schlechten Zeiten zu erheblichen Opfern bereit. Allerdings — eine Viertelmillion Mark soll für eine einzige Uhr zu zahlen, ist doch ein wenig zu viel verlangt. Und doch wird sich die amerikanische Firma, die gegenwärtig mit der Fertigstellung des „Am Schatten der beiden großen Kathedralen“ beschäftigt ist, zu der Leistung entschließen müssen, wenn sie die kostbare, aus Rubin, Gold und Perlen zusammengesetzte Uhr des Kaisers Alexander des Zweiten von Rußland auf die Bühne bringen will. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Aufbruch der Kaiserin Elisabeth zum Hofe des Zaren, den die Kaiserin im Jahre 1861 während eines Winterbesuchs empfangen wurde. Der Wert beruht zudem auf den wunderbaren Zifferblättern, die nach einem Entwurf der Katharina von Medici angefertigt worden sind und damit mittelalt auf den größten Goldschmied der Renaissance, Benvenuto Cellini, zurückgehen. Bezugsnehmende will die amerikanische Goldschmiede die Uhr nicht als Kunstwerk, sondern als Handelsartikel anerkennen und verlangt für die Einfuhr eine Gebühr von nicht weniger als einer Viertelmillion Mark. Eine Forderung, gegen die sich die Filmgesellschaft natürlich traut.

# Das Unrecht des Polnischen Korridors.

(Fortsetzung von Seite 9)

Die polnische Regierung hat mit der Ausweisung von 35.000 Deutschen den Kopf neue Nahrung gegeben. Wir müssen uns fragen, wie wir selbst handeln würden, wenn ein dem polnischen ähnlicher Korridor Frankreich durchschnitte.  
Auch der ehemalige englische Ministerpräsident Lloyd George erbob in einer Rede im englischen Unterhaus seine warnende Stimme:  
„Polen hält unter 27 Millionen Einwohner 9 Millionen mit Polnischsprache bei sich fest. Es hat innerhalb seiner Grenzen fünf (Graf) Gebirgszüge: Karpaten, Weichsel, Weichsel, Weichsel, Weichsel. Außerdem will es Danzig annektieren. Nimmt irgend jemand an, daß ein solcher Zustand weiter von Deutschland anerkannt werden kann? Die englische Regierung ist verpflichtet, sich energisch mit einer Revision der Grenzen in Mittel- und Osteuropa zu befassen.“  
Ein vielfaches Unrecht wurde durch die Schaffung des Polnischen Korridors, der eine heilloslose Verheimlichung des verprochenen Selbstbestimmungsrechts der Völker darstellt, verübt. Das deutsche Volk fordert die Wiederherstellung des Rechts auf Grund der Friedensbedingung Wilsons und seiner Konkretisierung vom 11. Februar 1918, in welcher er förmlich verkündete: „Völker und Nationen dürfen nicht von Überherrlichkeit zu Überherrlichkeit verdrängt werden, als ob sie nur Ware oder Steine in einem Spiel wären.“  
Seriöses muß fallen!

### Keine Besserung des russischen Verkehrswezens.

Die Verhältnisse auf dem Gebiet des russischen Eisenbahnwesens sollten bekanntlich in Verfolg des Jänuarabplans „grundlegend“ gebessert werden, doch ist bisher wenig davon zu spüren zu sein. Die „Pravda“ erinnert sich füglich daran, daß namhafte Eisenbahnsachverständige einzelner Zusammenarbeit mit allen Verkehrsbehörden sich seit Jahr und Tag vergeblich bemühen, Ordnung und System in den sowjetrussischen Eisenbahnverkehr einzubringen. Besonders inhaltbar sind gegenwärtig die Zustände auf der Station Dno, einem wichtigen Verkehrsstation auf der Strecke Moskau-Leningrad. Mitte September herrschte dort ein geradezu unbeschreibliches Durcheinander. Nicht weniger als 600 angeblich beheimatungslose Eisenbahnwagen standen auf der Station herum und verstopften den Durchgangsweg für sämtliche Züge. Inzwischen sind 150 dieser Wagen beiseite in schadhafte Zustand und mußten an Ort und Stelle in Reparaturwerkstätten abgestellt werden.

# Die polnische Regierung hat mit der Ausweisung von 35.000 Deutschen den Kopf neue Nahrung gegeben.

## Wir müssen uns fragen, wie wir selbst handeln würden, wenn ein dem polnischen ähnlicher Korridor Frankreich durchschnitte.

Auch der ehemalige englische Ministerpräsident Lloyd George erbob in einer Rede im englischen Unterhaus seine warnende Stimme:  
„Polen hält unter 27 Millionen Einwohner 9 Millionen mit Polnischsprache bei sich fest. Es hat innerhalb seiner Grenzen fünf (Graf) Gebirgszüge: Karpaten, Weichsel, Weichsel, Weichsel, Weichsel. Außerdem will es Danzig annektieren. Nimmt irgend jemand an, daß ein solcher Zustand weiter von Deutschland anerkannt werden kann? Die englische Regierung ist verpflichtet, sich energisch mit einer Revision der Grenzen in Mittel- und Osteuropa zu befassen.“  
Ein vielfaches Unrecht wurde durch die Schaffung des Polnischen Korridors, der eine heilloslose Verheimlichung des verprochenen Selbstbestimmungsrechts der Völker darstellt, verübt. Das deutsche Volk fordert die Wiederherstellung des Rechts auf Grund der Friedensbedingung Wilsons und seiner Konkretisierung vom 11. Februar 1918, in welcher er förmlich verkündete: „Völker und Nationen dürfen nicht von Überherrlichkeit zu Überherrlichkeit verdrängt werden, als ob sie nur Ware oder Steine in einem Spiel wären.“  
Seriöses muß fallen!

### Der Weltmeister im Springen erledigt eine Entfernung von 7,88 Metern, was etwa dem Vierelhalbfachen seiner Körpergröße entspricht.

Ein gewöhnlicher Floh bringt es dagegen auf das Zweihundertfache seiner Länge.

### Wie billig „Der Courier“ ist, wenn Sie Ihr Abonnement immer vorausbezahlen.

In den letzten Jahren haben bereits viele „Courier“-Leser es sich zur Gewohnheit gemacht, ihr Abonnement regelmäßig vorauszubezahlen. Das bedeutet für die Abonnenten sowie für den „Courier“ eine ziemliche Ersparnis. Weiterer Geschäftsführung wird der Versand von Rundschreiben und Mahnbriefen erspart, während die Leser dabei

**Zam-Buk**  
für Brüh, Brandwunden und andere häusliche Unglücksfälle. Jede Mutter sollte eine Schachtel an Hand halten.  
Uebereall erhältlich. — Schachtel 50c.

# Das Unrecht des Polnischen Korridors.

(Fortsetzung von Seite 9)

Die polnische Regierung hat mit der Ausweisung von 35.000 Deutschen den Kopf neue Nahrung gegeben. Wir müssen uns fragen, wie wir selbst handeln würden, wenn ein dem polnischen ähnlicher Korridor Frankreich durchschnitte.  
Auch der ehemalige englische Ministerpräsident Lloyd George erbob in einer Rede im englischen Unterhaus seine warnende Stimme:  
„Polen hält unter 27 Millionen Einwohner 9 Millionen mit Polnischsprache bei sich fest. Es hat innerhalb seiner Grenzen fünf (Graf) Gebirgszüge: Karpaten, Weichsel, Weichsel, Weichsel, Weichsel. Außerdem will es Danzig annektieren. Nimmt irgend jemand an, daß ein solcher Zustand weiter von Deutschland anerkannt werden kann? Die englische Regierung ist verpflichtet, sich energisch mit einer Revision der Grenzen in Mittel- und Osteuropa zu befassen.“  
Ein vielfaches Unrecht wurde durch die Schaffung des Polnischen Korridors, der eine heilloslose Verheimlichung des verprochenen Selbstbestimmungsrechts der Völker darstellt, verübt. Das deutsche Volk fordert die Wiederherstellung des Rechts auf Grund der Friedensbedingung Wilsons und seiner Konkretisierung vom 11. Februar 1918, in welcher er förmlich verkündete: „Völker und Nationen dürfen nicht von Überherrlichkeit zu Überherrlichkeit verdrängt werden, als ob sie nur Ware oder Steine in einem Spiel wären.“  
Seriöses muß fallen!

### Wie billig „Der Courier“ ist, wenn Sie Ihr Abonnement immer vorausbezahlen.

In den letzten Jahren haben bereits viele „Courier“-Leser es sich zur Gewohnheit gemacht, ihr Abonnement regelmäßig vorauszubezahlen. Das bedeutet für die Abonnenten sowie für den „Courier“ eine ziemliche Ersparnis. Weiterer Geschäftsführung wird der Versand von Rundschreiben und Mahnbriefen erspart, während die Leser dabei

# Bedenken Sie, was Sie sparen können!

## Wie billig „Der Courier“ ist, wenn Sie Ihr Abonnement immer vorausbezahlen.

In den letzten Jahren haben bereits viele „Courier“-Leser es sich zur Gewohnheit gemacht, ihr Abonnement regelmäßig vorauszubezahlen. Das bedeutet für die Abonnenten sowie für den „Courier“ eine ziemliche Ersparnis. Weiterer Geschäftsführung wird der Versand von Rundschreiben und Mahnbriefen erspart, während die Leser dabei

### folgende Vorteile haben:

- 1) Sie sparen 50 Cents Abonnementsgeld im Jahre, weil sie nur \$2.00 (statt des regulären Abonnementspreises von \$2.50) zu bezahlen haben;
- 2) Sie erhalten außerdem noch den neuen reichhaltigen und interessanten Courierkalender als kostenlose Prämie;
- 3) Sie können sich ungehindert des Genusses ihrer deutschen Zeitung erfreuen, ohne immer wieder durch Mahnbriefe an Ihre Schuld erinnert zu werden.

### haben folgende Nachteile:

- 1) Sie müssen den vollen regulären Abonnementsbetrag von \$2.50 bezahlen und erhalten keine Prämie;
- 2) Die Nachzahlung des rückständigen Betragels ist mitunter schwieriger, wenn Mißernte, geringer Verdienst und schlechte Zeiten das Zahlen erschweren;
- 3) Sie müssen bedauern, daß Ihre Namen von der Lesersliste des „Courier“ gestrichen werden, wenn sie ihrer Zahlung nicht nachkommen.

### daß es doch bedeutend leichter, billiger und angenehmer ist, wenn man zu den vorauszahlenden Abonnenten gehört.

Bestellt man das Abonnement voraus, so kostet „Der Courier“ eigentlich nur \$1.50 im Jahr, weil man nur \$2.00 einzuschicken hat und dazu noch den Courierkalender erhält, der allein 50 Cents wert ist.  
Daher sollte jeder Leser in seinem eigenen Interesse sowie zum Nutzen seiner deutschen Zeitung sich alle Mühe geben, sein Abonnement allmählich so in Ordnung zu bringen, daß er in Zukunft auch zu den vorauszahlenden Abonnenten des „Courier“ gehört. Was Tausende von anderen Lesern fertigbringen können, sollte mit der Zeit auch Ihnen möglich sein.

### Bedenken Sie, was Sie sparen können!

## Bedenken Sie, daß es bedeutend leichter ist, \$2.00 vorauszubezahlen als \$2.50 nachzahlen!

Nach und nach müssen wir vom Standpunkt einer geordneten Geschäftsführung aus dazu kommen, daß wir nur noch gutliebende und vorauszahlende Abonnenten haben. Das müßte den Lesern und uns.

**„Der Courier“**  
1835 Halifax St., Regina, Sask.